

" DIE LÜCKENKNÜLLERKIDS "

GESCHICHTEN

AUS EVERYWEN

VON

OMAR SHERIFF



DER AUFSTAND DER DOSEN

Band 2, Teil III, Kapitel 3

DAS LKT MIT DEM SAUERKRAUTSENDER



**Der Aufstand der Dosen
... ist die Blume**

Kapitel 3

DAS LKT MIT DEM SAUERKRAUTSENDER

Inhaltsverzeichnis

DER AUFSTAND DER DOSEN Band 1

TEIL I DIE WINDHOSE

1. Der Aufbruch (Die Blume des Strär)
2. Die Geschichte des Kapitän
3. Kathy Kas Geschichte
4. Die Geschichte des Pullovers
5. Die Geschichte der Kids
6. Der geheimnisvolle Dosendampfer
7. Das Kind ist fort.

TEIL II DER FLIEGENDE DOSENDAMPFER

1. Wieder an Land
2. Am Vorabend der ungewöhnlichen Ostersteinspaltung
3. Abends im Hafen
4. Überraschung, Überraschung
5. Blinde Passagiere
6. Die Fachwelt überlegt
7. Der einzelne Indianer

TEIL III DOLORES

1. Das Treffen am Fischerberg
2. Madame Klamm kommt an
3. Feinde und Vogel-Fau
4. Die Quaderatur der Zylinder
5. Der Lösung ganz nahe
6. Die Krakauer gehn kraxeln
7. Dolores lernt

Epilog

DER AUFSTAND DER DOSEN Band 2

Teil I VORWÄRTS - RÜCKWÄRTS

Prolog: der zitternde Tisch

1. Unten durch und oben drüber
2. Ess-Dur: eine runde Sache
3. Mr Musch räumt auf
4. Elektrostatisch-telepathisch
5. ... weiter ... dank Koronation
6. Wurmlöcher im Regenbogen + LG Ottos verlorenes O
7. Ist der Baum zu schwer?

Teil II TEMPO

1. Im Schallball
2. halbtrocken in die Zielgerade
3. zweimal ins Schwarze
4. Die Stufen rufen
5. nächtliche Geheimnisträger
6. rund um die Herzberginsel
7. Der Seerosenkohl in der Badewanne

Teil III ... IST DIE BLUME

1. Schluchtbuchakustik und die Cerlegung des O
2. Die Trepperlingtreppe
3. Das LKT mit dem Sauerkrautsender

seit 2008
Stand 11.11. 2018

Fortsetzung folgt

Der Aufstand der Dosen

Band 2, Teil III, Kapitel 3 : Das LKT mit dem Sauerkrautsender

Kürzer: Das LKT mit der Bade-Wanne, worin der Seerosenkohl zum Schulgarten des Al-Kreuch-Gymnasium mitgenommen wird, rast seinem Ziel entgegen.

Überschwappendes Wasser wird geschmeckt, es ist kein Salzwasser, sondern Süßwasser, womit die Frage, ob man die Pflanze auch in gewöhnlichem Erdboden einpflanzen kann, weitgehend positiv beantwortet wäre. Bahn frei!

Doch kurz vor dem AKG stellt man die Gegenwart des Hausmeisters fest. By-Pass schläft nicht, er schlafwandelt und treibt in völliger Geistesabwesenheit seltsame Spiele, er übt sich mit einem Tempo-Tier in seltsamen Tanzschritten oder Zügen.

Doch damit ist man nicht auf Nummer Sicher und entwickelt Pläne, dabei entsteht ein Kommunikationssystem, in dem der Seerosenkohl eine Antenne wird. Das nicht nur süße, sondern süß-saure Wasser und die Wanne kommen als weitere Empfangs- und Sende-Geräte zum Einsatz, der Strär ist wie immer in kreativer Hochform.

Doch das kann nicht verhindern, dass sich die Morsebotschaften, die er sendet, auf Fehlleitungen in einer Schleife verfangen und zu einer unterschwelligen Schallkulisse hochgeschaukelt werden, die schließlich die ganze Stadt umfasst.

Seinen Ursprung hat das Malheur, das besondere Personenkreise in Everywen weckt, was in Anbetracht der üblichen Schlafentiefe wirklich viel bedeutet, auf dem Dach des Al Kreuch Gymnasiums.

Dies gerade als der OB und sein Vertrauten dem Schulhaus in dieser Nacht einen Besuch abstatten: Seit der Geschichte „Der schwebende Wald“ hat sich da nichts geändert, das Flachdach ist infolge des Ausflusses, der schwer zu reinigen zu sein scheint, ein Wasserbecken geblieben, das nach der Diagnose der Gelehrten Abrill, Sharp und Snatch mit Schlimmem droht, jeden Augenblick könnte es durch Rost und Last bedingt zu einem Zusammenbruch des ganzen Gebäudes kommen.

Kurz: Das LKT rast auf einem Umweg durch eine waldige Gegend dem AKG, sprich dem gymnasialen Schulgarten, entgegen, der Umweg ist erforderlich, um nicht mit dem OB und seiner geheimen Stadtratsgruppe zusammenzustoßen, die gerade das Rathaus betreten.

Im LKT-Inneren der Strär und seine Freunde und Anhänger, die neugierig auf die Blume des Strär sind, die aufgeblüht sein könnte, als besondere Angelegenheit ist noch der Seerosenkohl hinzugekommen, der irgendwo nicht irgendwie, sondern wesensgerecht untergebracht werden soll.

Diese Frage beschäftigt alle, Niemand weiß eine Lösung.

Die Badewanne, in der die wichtige Pflanze transportiert wird, ruht in ihren Haltegurten, ohne in den Kurven zu schaukeln und ihren Inhalt zu verschütten. Als die Kurvenlage des LKT schließlich doch dazu führt, dass die Wanne gegen die Laderaumwandung schlägt und das Wasser überschwappt, ja der Wanne entströmt, stellt sich das nicht als Malheur, sondern als rettender Hinweis heraus.

Das Wasser, das man im LKT-Inneren zu schmecken bekommt, ist nicht salzig, wie vermutet, sondern süß, später soll sich herausstellen, dass es süß-sauer ist und damit helfen kann, ein nachrichtentechnisches Schwachstrom-Problem zu lösen.

Das Schlagen und Poltern im LKT-Inneren veranlasst das LKT und nach dem Rechten zu sehen. Diese Unterbrechung wirkt sich auf die pflanzliche Problemlage und auf die Geheimhaltung der nächtlichen Aktion gleichermaßen günstig aus.

Im gemeinsamen Gespräch im LKT-Inneren, auf der Gangway und auf der Straße werden folgende Tatsachen erkennbar, die sich zu einem sinnvollen Plan zusammensetzen lassen: der Seerosenkohl verträgt süßes und salziges Wasser, könnte also in die Erde gepflanzt werden, und das kann er auch, wie der Strär, der auch ein Kenner der pflanzlichen Körpersprache ist, direkt vom See-Rosenkohl selber erfährt.

Worüber hier noch nicht die Klarheit besteht, die sich später einstellen wird, ist das Verhalten der eingepflanzten Pflanze: Wird sie sich ausbreiten, verbreiten und in die Masse gehen? Der Strär wird dann unter Berücksichtigung der Erkenntnis, dass die Pflanze zur Gattung der Sauerkräuter gehört, auf ein Verhalten schließen, in dem Sauer-Sein und Abstandhalten einer gemeinsamen Bedeutungs-Wurzel entspringen.

Wir können beruhigt sein, diese Pflanze wird uns keine Probleme machen, im Gegenteil, darf man hier schon sagen: Dank ihrer Eigenschaft wird es überhaupt erst möglich, in einer besonderen Notlage die notwendige Kommunikation zwischen dem Al Kreuch Gymnasium, dem Dengel und dem LKT herzustellen. Mehr aber sollte hier nicht offenbart werden, mit Rücksicht auf den Leser, der in dieser Lektüre auf ein Stück ausgesprochener Spannungsliteratur stößt.

Allen wird leichter ums Herz, aber nicht nur deswegen, denn, das LKT hatte keine Sekunde zu früh gehalten, anderenfalls wäre es voll ins Sichtfeld des AKG geraten, die ganze Geheimhaltung wäre in diesem Fall

umsonst gewesen, denn deutlich erkennbar im Mond-Gegenlicht befindet sich eine Person auf dem Schulhaus-Dach.

Sie hat den scharfen Umriss, der auf einen scharfen Blick schließen lässt, auf den Hausmeister, By-Pass ist auf dem Posten. Glück gehabt, alle atmen tief durch. Wie jetzt aber ungesehen zum Schulgarten kommen?

Der Dengel wird vorausgeschickt, um die Lage zu sichten, die entwickelt sich anders als erwartet, By-Pass hat das Schulhaus verlassen, wie sich herausstellt, schlafwandelt er, und er bewegt sich mit einem Tempo-Tier tänzerisch, in einem Züge-Duell über den Sportplatz hinter dem Haus.

Tempo und By-Pass spielen zu zweit ein Spiel, das an Fußball erinnert, es könnte auch Free-Style-Check heißen, bei dem der Spieler Figur ist. Nachdem der Dengel die Spielregeln durch innere Nachahmung bis zur Anwendungsreife begriffen hat, stellt sich folgendes heraus: Es handelt sich um ein Spiel, das auf keine Spielerzahl festgelegt ist, je mehr desto besser.

Daher der rettende Einfall, dass ein Großteil der Kids an dem Spiel teilnehmen soll. Weil es nach vielen verlangt, würde es dem Schlafwandler, sollte er an den Wachrand seines inneren Spieles geraten, den Eindruck vermitteln, dass seine Träume im Sinne der Spiel-Idee Wirklichkeit geworden sind.

Wer will da wach werden und nachsehen, ob im Schulgarten alles in Ordnung ist. Die Grundlage, um bis zu dieser Planung zu gelangen, ist durch den Seerosenkohl gegeben.

Sein Säureanteil im Wannenwasser sorgt für Strom und macht die Wanne zur Batterie, über die all die spitzen Blüten und Blätter zu Empfangs- und Sendegeräten werden, und der Strär und jede und jeder andere werden, wenn sie die Hände in das Schwachstromwasser stecken, zum Lautsprecher. Bei Liberty geht das über die Schwanzspitze.

Auf diese Weise kommen die Nachrichten vom Sportplatz, die der Dengel in seinen telepathischen Klangkörper spricht, gut hörbar bei den Parkenden an. Sie warten darauf, dass es weitergeht.

Sie zerbrechen sich den Kopf, wie sie auch selber Botschaften zurücksenden könnten. Wie das geschehen soll, findet der Strär heraus, als er sich gegen die Stirn klopft und dabei an das Morsealphabet denken muss, nun klopft er die Fragen, die er an den Dengel hat, gegen den Wannenrand, die Kids stellen wieder den Sender- und Lautsprecher-Effekt her, indem sie ihre Arme ins Schwachstrom-Wasser stecken, das ihnen die Schall-Wellen zuträgt.

Deren Poch- und Klopff-Inhalt rufen sie zuerst, ohne auf den Tatbestand der Ruhestörung zu achten, aus voller Brust in die Nacht in Richtung Sportplatz, dort

werden das Poch und das Klopff im Klang-Körper des Dengel in Sprechsprache übersetzt.

Ungewollt, dann aber in angenehmer Weise, bekommt das Verhältnis zwischen dem schlafwandelnenden Hausmeister und den Kids, die längst im Bett sein sollten, eine überraschende, neue Form.

Mehr soll hier auch nicht verraten werden. Das spart uns Zeilen, die wir dringend brauchen, die Ereignisse rund um das AKG sind noch längst nicht beendet.

Der OB und seine Gruppe, die immer noch hellwach sind, haben einen Stop eingelegt, im Rathaus, gebendet vom Plötzlicht auf der vergessenen Baustelle im Stadtzentrum, haben sie doch immerhin das plötzliche Plötzlicht im Gedächtnis behalten, die Möglichkeit, dass dahinter etwas im Dunklen liegt, beschäftigt sie.

Doch damit nicht genug, die Denker-Ruhe, die sie im Rathaus finden wollten, gibt es nicht, hier opft es, ein dumpfes, beunruhigendes Geräusch schwebt durch die Räume.

Auf der Suche nach der Klangquelle öffnet der OB einen Wasserhahn, dem mit einem Knall ein KL entweicht, die Verbindung mit dem Opf macht hörbar: es ist ein Klopfen, das nicht nur durch das Röhren-System des Rathauses, sondern auch durch das Röhrensystem des angrenzenden Al Kreuch Gymnasiums und durch das Röhrensystem der ganzen Stadt schwadroniert.

Aber vor allem im AKG opft und klopft es, stellt die Gruppe fest, nachdem sie das Gymnasium betreten und das Dach erreicht hat; wie in der Geschichte „Der schwebende Wald“ ist das beckenförmige Flach-Dach infolge eines verstopften Ausflusses immer noch randvoll Regenwasser.

Spätestens hier wird dem Leser klar, dass das Klopfen und Pochen zur Morsezeichen-Botschaft des Strär gehört, irgendwo im Bereich des AKG muss sie auf Abwege geraten sein und angefangen haben, der geheimen Stadtratsgruppe Rätsel aufzugeben. Bei der näheren Analyse, die von den Gelehrten Sharp, Snatch und Abrill angestellt werden, stellt sich heraus, dass es noch wichtigeres gibt, als den Klopff-Grund herauszufinden.

Der Klang, der aus dem Tragesystem der Fassade hervordringt, das aus Röhren besteht, ist spezifisch und lässt auf einen nicht unbedenklichen Rost-Anteil im Röhreninneren schließen. Sofortiges Handeln ist unumgänglich.

Als der Schlüssel zum Schleusen- und Abfluss-Häuschen fehlt, beschließt der OB folgendes: Der OB entschließt sich, die Flosser tauchen und eine Unterwasser-Erkundung durchführen zu lassen, und dann das Glück zu nutzen, das mit der Entdeckung von zwei Korken im Becken-Boden winkt:

Zur Entlastung der Gebäude-Struktur, die jeden Augenblick zusammenbrechen könnte, kann durch Entfernung der Korken ein rascher Abfluss der Wassermasse ins Hausinnere eingeleitet werden. Korken raus, ruft der Ob, das tun dann die Flosser auch.

Doch das Wasser fließt nicht nach unten ab, es strebt in die Höhe, das Morseklopfen muss in eine Schleife geraten sein, die den Klang bzw ein außergewöhnliches Klang-Wasser-Gemisch, einen sogenannten Schall-Schwall, zu einer übermächtigen Größe hochschaukelt, der Strär und die Seinen stehen mit hängenden Armen da und sehen fassungslos zu, sie klopfen nicht und trotzdem klopft es. Der dumpfe Ton verbreitet sich über die ganze Stadt und lässt fragen, ob es da noch ein Schlafen geben kann.

Gibt es, weitgehend, in Everywen schläft man tief und fest, aber das gilt nicht für alle.

Wer das sein könnte, bleibt hier ebenfalls geheim, nur soviel verraten wir: Der Schlafplatz der Betreffenden grenzt an eine Baustelle an, auf der auch etliche Logoment-Ziegel deponiert wurden.

Dass bei der ganzen Aufregung der OB von der Dachkante in die Tiefe fällt, fällt, glauben wir, nur dem Dengel auf, der auch gleich zur Stelle gewesen wäre, wenn die Flosser nicht hätten zeigen können, dass sich ihre Flossenhauben auch als Flügel verwenden lassen.

Dem Ob und den Seinen ist die Gegenwart des Strär und der Seinen verborgen geblieben, und vielleicht gilt das auch bis auf den Dengel umgekehrt, beide Gruppen müssen sich sputen, um unentdeckt zu bleiben, jeden Moment können die, die wachgeworden sind, auftauchen und ihre Wege kreuzen.

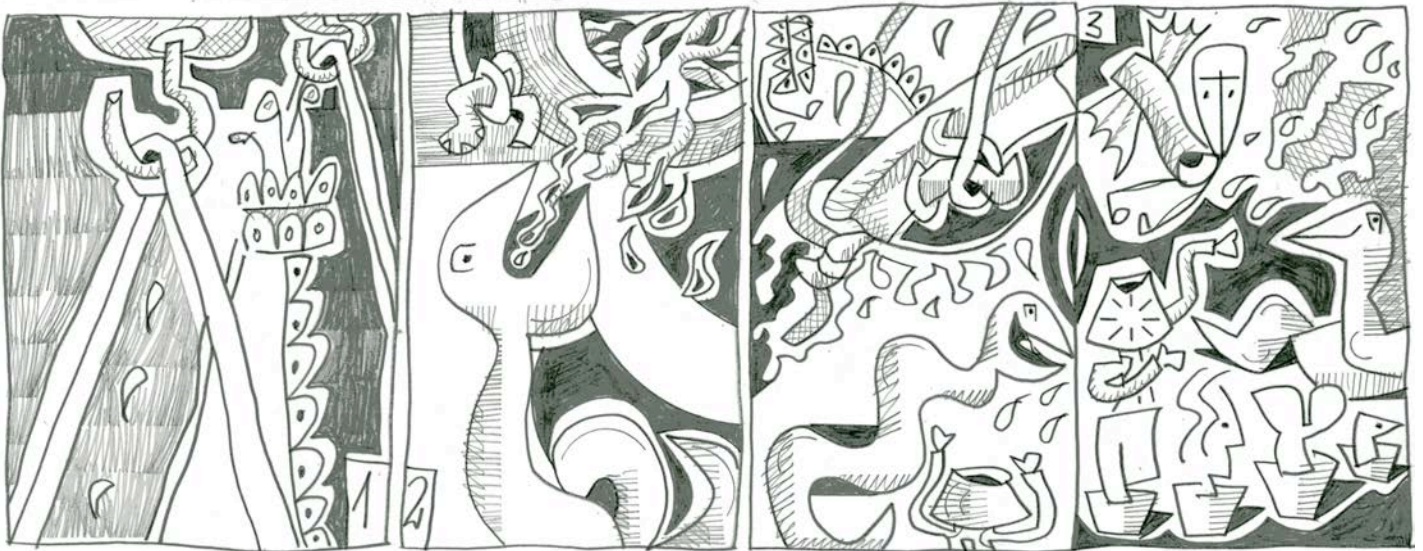
Fortsetzung folgt



1. Das LKT rast durch das Mondlicht und wirft einen gespenstischen Schatten, der sich mit den Schatten der Bäume am Straßenrand verbindet. Als das LKT zweifelt, ob es noch auf dem richtigen Weg ist, ob es schnell genug vorankommt und ob es tatsächlich rast oder vielleicht doch nur rastet, sieht es zwischen den Bäumen das Al-Kreuch-Gymnasium auftauchen und zügig näherkommen, man kann damit rech-

nen, in zwanzig Minuten den Schulgarten erreicht zu haben. Was das LKT nicht sieht, worauf es aber aus Gründen der Geheimhaltung eingestellt sein sollte, ist Bypass, der Hausmeister, die Schlaflosigkeit, die ihn öfters plagt, scheint ihn wieder einmal auf das Flachdach getrieben zu haben. Die Geheimhaltung würde es erfordern, sich dem Gebäude nicht in rasender Fahrt, sondern in einer schleichenden Form

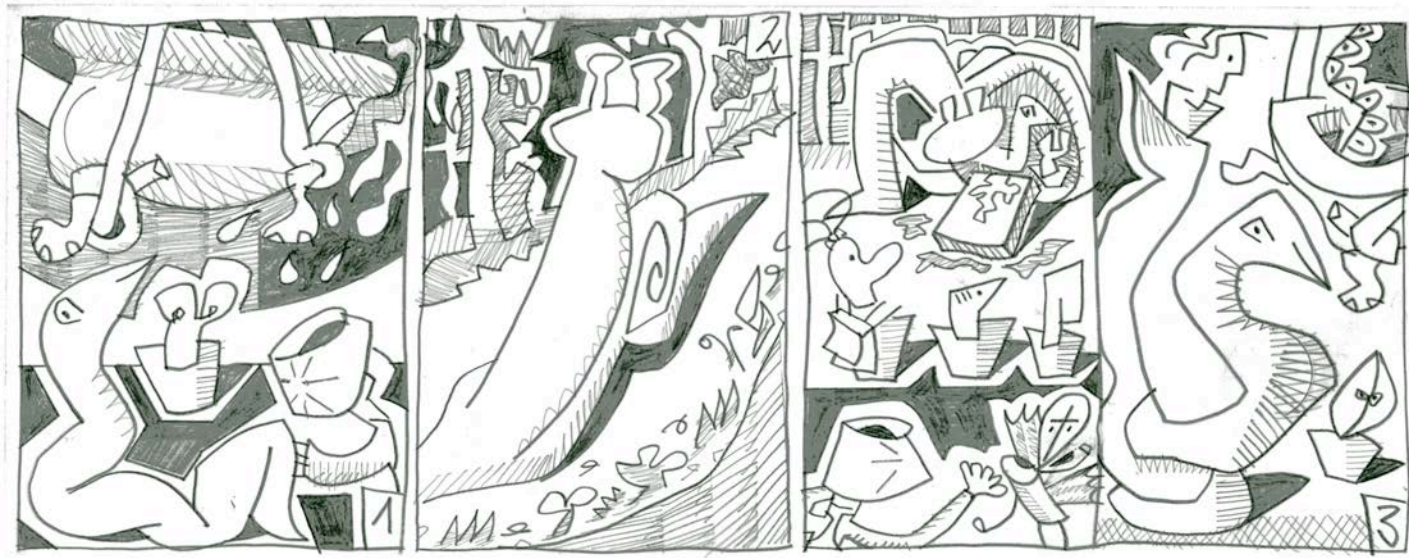
zu nähern, die jede Deckung ausnützt. Bis jetzt scheint das LKT diesbezüglich keine Bedenken gehabt haben zu müssen, ein LKT außerhalb der Zeit und auf Abwegen ist nicht unbedingt verdächtig, das ist beinahe die Regel und würde sicherlich bei Niemandem die Fantasie bezüglich des LKT-Inhalts beflügeln, in einem Maße beflügeln, das für den Aufstand gefährlich werden könnte.



2. Das erste Bild erzeugt den Eindruck von Ruhe und Ausgeglichenheit. Aber der Eindruck trügt. Die Badewanne ist während der wilden Fahrt aus dem Gleichgewicht geraten, das Wasser fließt aus und die Wanne schlägt gegen die LKT-Hülle. Das LKT registriert diese Stöße mit Unruhe und wünscht sich, bald am Ziel zu sein. Könnte es Libertys Lächeln sehen, wäre es ruhiger, und würde es Libertys Worte hören,

würde es sich freuen, es würde vielleicht alle Vorsicht vergessen und jubeln. Das sind die besagten Worte: Auch auf ... dem Dosen-Dampfer gibt es k ... eine Salzwasserhähne... So äußert sich Liberty, als sie das Badewannenwasser schluckt, dabei lächelt sie. Was will sie uns sagen? Wenn einer um sein Gleichgewicht kämpft, tut er sich mit Antworten schwer. Jetzt sind nur mehr die Schluck-Laute zu hören

und, um ein Lächeln sehen zu lassen, wäre eine Schluck-Pause nötig, die aber nicht kommt. Erst als der Dengel mitkostet, der dank seiner Flügel mühelos im Lot bleibt, lässt sich alles zusammenreimen: In der Wanne ist Süßwasser, das Wasser, das aus dem Dampfer-Wasserhahn kommt, ist kein Meerwasser. Der Seerosenkohl verträgt beides. Hurra!!!



3. Aber allzu große Freude ist verfrüht. Zwar kommt die Wanne allmählich wieder ins Lot, aber sie hat viel Wasser verloren, die Passagiere sind zum Teil klitschnass, finden aber auch schon wieder festen Fuß. Es wäre sinnvoll nachzusehen, wie viel Wasser fehlt!, um dann zu fragen, ob zu wenig Wasser in der Wanne wäre. Dann hätten wir ein Mengen-Problem, denkt der Strär, der das Wasser selber noch nicht gekostet hat. Gerne glaubt er dann anderen. Dass es sich um Süßwasser handelt, ist eine frohe Nachricht, damit gibt es jetzt ein Problem weniger, denkt der Strär, eine Gegebenheit, die das Mengen-Problem ausgleichen könnte, ja, wenn das

LKT nur früh genug den Schulgarten erreichen würde. Das LKT aber hält an. Die hörbaren und spürbaren Vorgänge in seinem Inneren haben es zu sehr beunruhigt, zur Sicherheit will es nachsehen. Alles OK? Ja, bis auf den Strär haben alle wenigstens einen Tropfen Badewannenwasser kosten können. Es ist süß, auf keinen Fall salzig, kein Zweifel! Nun kann man nur noch hoffen, dass genügend Wasser in der Wanne zurück geblieben ist. Alle anderen Fragen können warten. Z.B. die, wo es einen Spaten gibt, zum Einpflanzen, und, ob ein Seerosenkohl in etwas vergleichsweise Festem wie Erde gedeiht?



4. Der Seerosenkohl kann nicht sprechen, das hatte Niemand erwartet, schließlich gehen alle Kids auf das AI Kreuch Gymnasium, da gibt es Biologie, da weiß man Bescheid. Aber als Pflanze, das weiß man auch, kann man Lebenszeichen von sich geben, die so gut wie Worte sind, und was hier zu sehen ist, könnte soviel heißen wie: Mir geht es bestens, ich komme auch mit wenig Wasser aus, wann sind wir endlich da, Erde ist mir nicht fremd, auch wenn Ihr mich im Meer gefunden habt, ja, von dort komme ich her. So jedenfalls gibt der Strär den Eindruck, den die Pflanze auf ihn macht, in Worten wieder. Alle Kids hören zu. Auch der Dengel, Liberty und das LKT haben etwas zu besprechen. Sie sind einer Meinung, dass es kein Fehler war, die Fahrt zu unterbrechen.

Nicht nur, weil das Gepolter im LKT-Inneren zu bedrohlich geworden war, um es noch zu ignorieren. Auch und vor allem deswegen, sagt Liberty und züngelt nach vorne. Dort macht die Straße eine Biegung, wenn man seinen Hals reckt, sieht man, wie nahe man hinter der Biegung schon am Ziel ist, da taucht das AI Kreuch Gymnasium auf, sein Dach, über den Baumwipfeln im Mondschein, aber nicht nur das Gebäude, auch eine einsame Gestalt ist zu sehen, die Gestalt des Hauswarts, der offenbar nicht schlafen kann, die Schlaflosigkeit, so könnte man meinen, hat ihn in die Wächterrolle bewegt. Die wachsame Schlange! , denken alle, was würden wir ohne Liberty machen?



5. Alle schlafen in Everywen, außer den Aufständischen, und leider ist da noch jemand, die Silhouette, die den LKT-Fahrern im Mondlicht entgegentritt, ist unverwechselbar, sie gehört dem Hausmeister By-Pass, der ist sicher kein Aufständischer, eher das Gegenteil, jedenfalls ermutigt die rasiermesser-

scharfe Silhouette nicht, die Probe auf Exempel zu machen. Da hat man so seine Erfahrungen, was ist zu tun? Neue Erfahrungen machen. Die Gruppe zieht sich wieder ganz hinter die Biegung zurück. Der Dengel wird losgeschickt, er soll erkunden, wie wach By-pass ist, hellwach, halbwach,

schwachwach, und wann man damit rechnen kann, dass ihm die Augen zufallen. Zusätzlich soll der Dengel einen Ersatzweg in den Schulgarten suchen. Das ist ein Auftrag ganz nach seinem Geschmack. Hoffentlich steckt er sich nicht, wenn By-Pass wunschgemäß müde ist, an der Müdigkeit an.

0

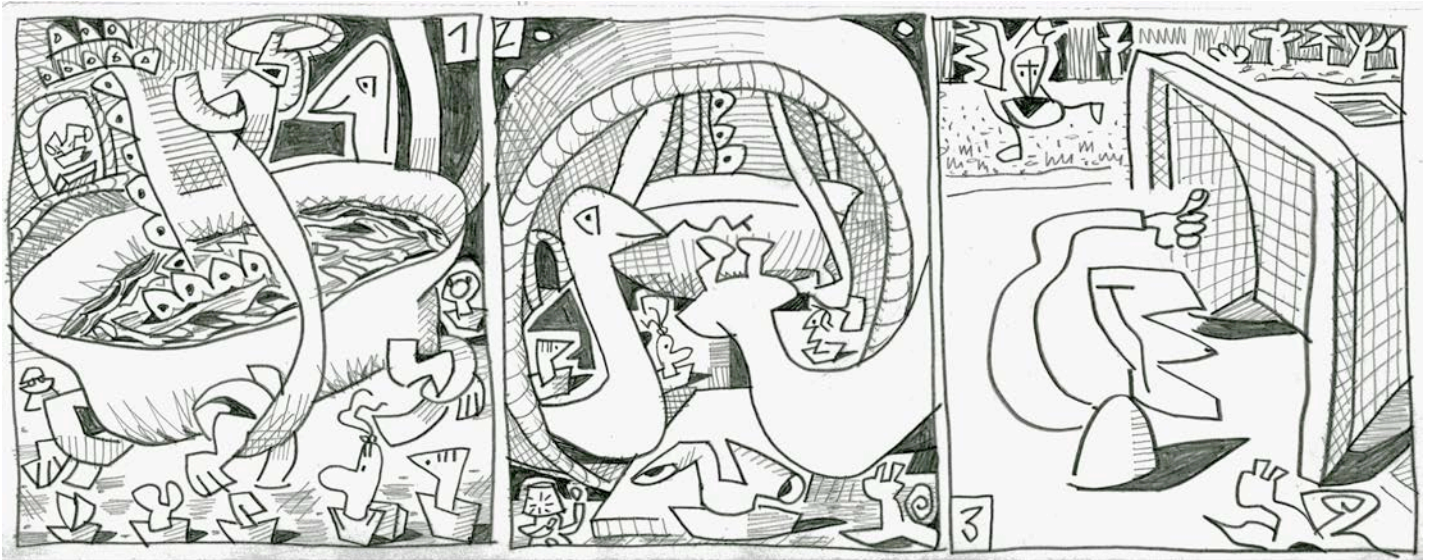
0



6. Der Dengel steigt auf, und da beginnt schon das Problem, Bypass steigt ab und aus dem Luftraum aus, während man damit gerechnet hatte, dass er im Luftraum, auf dem Flachdach bleibt, wie in der Geschichte „Der schwebende Wald“. Da schlafwandelte er und man hätte ganz nah an ihn herangekonnt, ohne selber entdeckt zu werden. Aber die Geschichte wiederholt sich nicht,

und das Problem, das nun gegeben ist, ist in Wirklichkeit kleiner als die enttäuschte Erwartung zugeben möchte, man kann ja auch davon ausgehen, dass By-Pass nicht nur auf dem Gebäudedach schlafwandelt, möglicherweise schlafwandelt er auch vor dem Schulhaus oder heute auch nur vor dem Schulhaus, wo es außerdem jede Menge Deckungen gibt, hinter die sich der

Dengel im Notfall zurückziehen kann. Im Augenblick verfolgt der Dengel den Hauswart in größerer Höhe, wo er, als Bypass den Weg um das Haus zum Sportplatz nimmt, Deckung in den Baumwipfeln findet. Das ist der Weg, der zum Schulgarten führt, denkt der Dengel, unfroh, eventuell davon berichten zu müssen, und von all dem, was darauf noch folgen könnte. Nix Gutes.



7. Das Ganze zieht sich hin, aber die Gruppe lässt sich leicht ablenken, so dass das Warten Niemanden anstrengt oder ungeduldig macht. Die Entdeckung, dass der Seerosenkohl auch Süßwasser verträgt, versetzt alle in Begeisterung, sie regt zu fantastischen Vorstellungen darüber an, wie sich die Pflanzenwelt außerdem verändern könnte, wenn der Seerosenkohl zu einem Landbewohner geworden sein wird. Darauf hin scheint alles hinauszulaufen, hat aber jemand einen Gedanken, was werden wird, wenn sich der Lebensraum und Wirkungsbereich der Pflanze von Horizont zu Horizont bewegen würde, was dann, wenn er nicht

mehr nur auf den festen Rand der Badewanne eingeschränkt wäre. Soviel immerhin weiß man, erläutert der Strär, dass Dinge, die mit allen Wassern gewaschen sind, vorsichtig zu behandeln sind. Und wenn sich der Seerosenkohl ins Unendliche vermehrt und ausbreitet, fragt Andreas Rum, der lange stumm und unsichtbar geblieben war. Gute Frage, lobt das LKT, das viel rumgekommen ist, Liberty denkt nach, was weiß man über den Seerosenkohl eigentlich? Die Mädchen erinnern: Er stammt von den Algen aus der See-Flasche ab, die Hier-wohne-ich aus dem Urlaub mit Vulkana und Woo-Fi mitgebracht hatte. Stimmt! , Interessant!, ru-

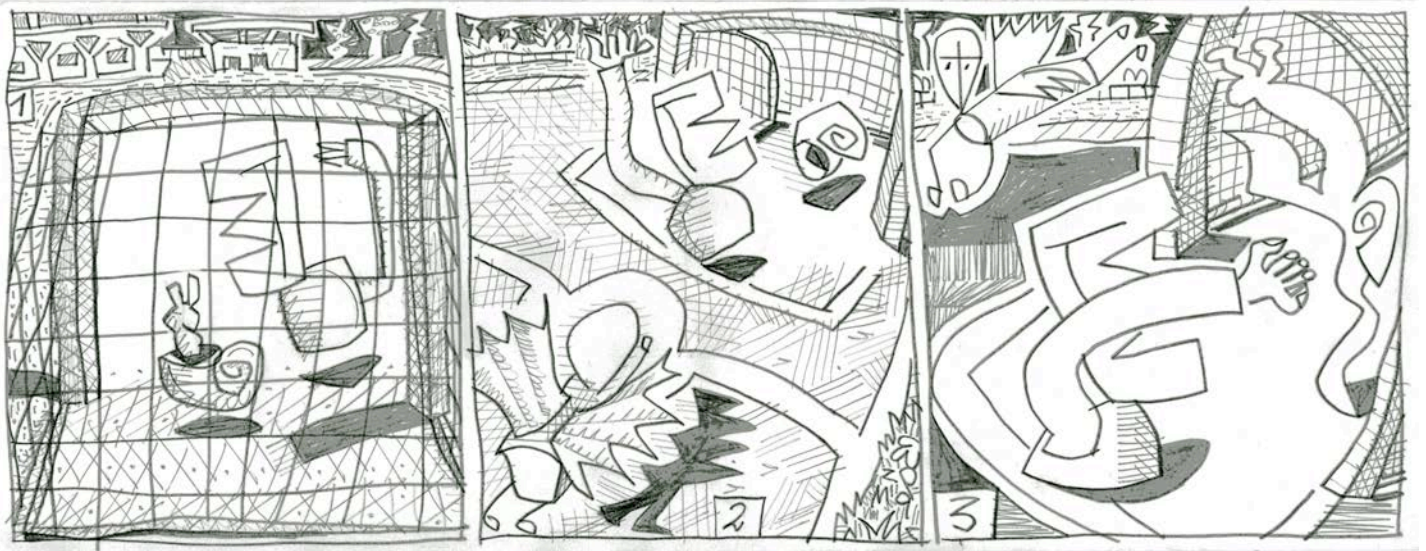
fen die anderen. Ja, so vertreibt man sich die Zeit, während man auf die Rückkehr des Dengels wartet. Der Dengel ist noch nicht viel weiter gekommen. Im Augenblick ist Bypass, den er beobachtet, absolut ein Hindernis auf dem Weg zu Schulgarten, wenn man diesen heimlich besuchen will, man kann davon ausgehen, dass der Hausmeister einen Nachtbesuch verbieten würde. Sein eigenes rätselhaftes Verhalten auf dem Sportplatz deutet darauf hin, dass besagter Besuch noch eine Weile braucht, bevor er stattfinden kann. Bypass scheint gerade einen Elf-Meter-Ball in Zeitlupe zu spielen, während ihn seitlich ein Tempo-Tier herausfordert.



Auf dem Sportplatz geht es hart zur Sache, stellt der Dengel fest, auch wenn er die Regeln nicht begreift, ansatzweise übertragen sich die Bewegun-

gen, die für das Spiel wichtig sind, auf seinen eigenen Körper, in dem der Wunsch, mitzuspielen, Gestalt annimmt. Aber auch bei den Wartenden

lässt sich sagen, dass es zur Sache geht. Aus dem Denken werden Bedenken, die in Frage stellen, was man sich so schön ausgemalt hatte.



8. Ganz erstaunlich, was sich da auf dem nächtlichen Sportplatz tut. Unmöglich, denkt der Dengel, jetzt zurückzufliegen und zu berichten, während hier jeden Augenblick Neues und Unverständliches stattfindet, für dessen Verstehen und Folgen-Abschätzung jedes Detail unverzichtbar sein könnte. Da erreicht ihn der Gedanke, dass er, auch wenn er noch lange nicht mitspielen kann, zumindest die Stellung eines Sportreporters

innehat, das lässt ihn an die telepathischen Kräfte denken, die in einem Dengel-Dosenleib stecken: Was, wenn diese Kräfte im Raum der Wartenden einen Empfänger, vielleicht etwas Antennen-Förmiges, erreichen könnten. Das Spiel, das auf dem Fußball-Platz gespielt wird, könnte Tor-Ball heißen, denkt der Dengel, was dafür spricht, sind das Verschwinden des Tempo-Tieres im Tor seines ballrunden Hauses, bei gleichzeitigem

Erreichen der Fußball-Torlinie und dem gleichzeitigen Versuch eines Hauswarts, Torwart zu werden, dessen Körperperform auf dem Spielbrett des Lebens als Halb-Ball bezeichnet werden könnte. Achtung, Achtung, hier spricht Dengel, ich übertrage aus dem Al Kreuch Gymnasium, hier findet gerade ein Tor-Ball-Turnier statt, spricht der Dengel in Gedanken, diesmal nicht mit dem Dosendeckel, sondern mit dem ganzen Dosen-Leib, Achtung. Achtung!

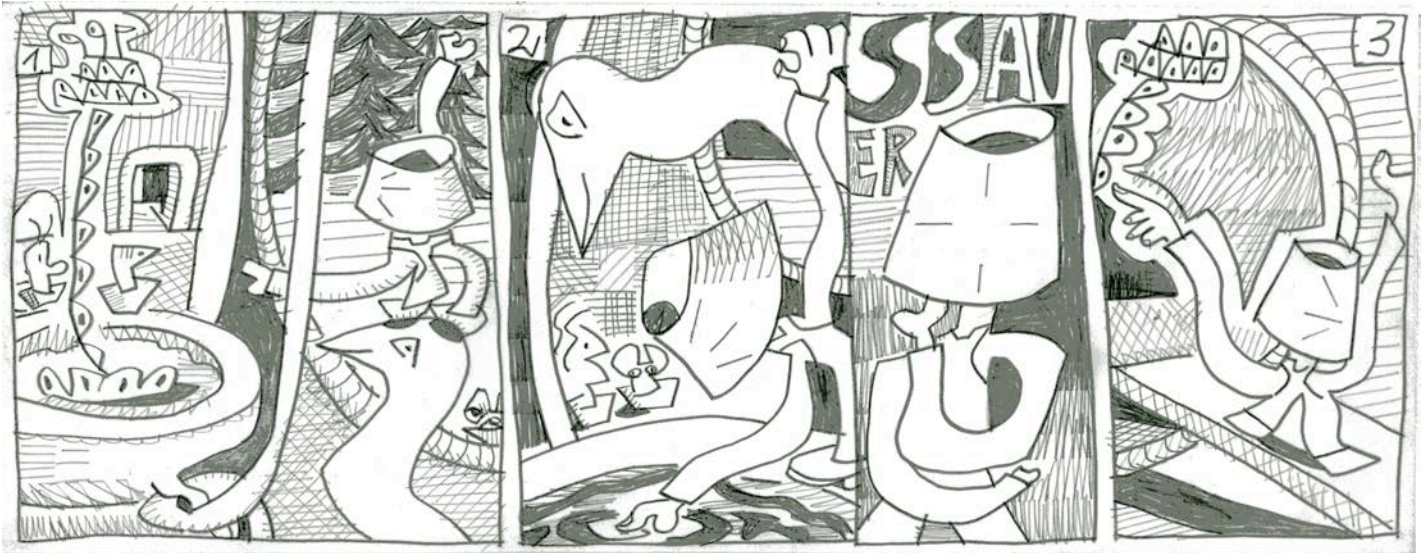
|||||||



9. ... Achtung, hier spricht Dengel, wie ist der Empfang, hört Ihr mich? Es knackt ab und zu in der Röhre. Das Spiel auf dem Sportplatz bleibt fesselnd, der Dengel bedauert, dass offenbar noch kein Kontakt zu den Zuhörern besteht, gerne würde er die

Begeisterung teilen, die sich bei ihm eingestellt und alles andere zur Seite geschoben hat. Es knackt in der Röhre, immerhin. Der Strär, bei dem sich inzwischen Bedenken eingestellt haben, folgt mit Liberty in die Wegbiegung, um in Ruhe nachzudenken und

sich vielleicht vom Anblick des Al Kreuch Gymnasiums einen Denkanstoß geben zu lassen. Da hört auch der Strär ein Knacksen, das Knacksen aus der Dengelröhre, das Ihr schon gehört habt, hier kommt es aus dem LKT-Inneren. Schnell zurück!



10. Das letzte Bild des vorausgegangenen Streifens zeigt Euch den Strär in großer Eile umkehren, und dann geht alles schneller, als das Auge festhalten kann, ganz offensichtlich ist es der Seerosenkohl, der das besondere Knacksen von sich gibt, und der Strär ist der einzige, der über genug Vorwissen verfügt und ahnen kann, was das Knacksen bedeutet, hier sendet je-

mand, eine verstümmelte bzw. verschlüsselte Nachricht, aber auf dem Weg zum mutmaßlichen Empfänger erhält der Strär doch schon eine Menge Informationen. Ihr wisst auch schon Wesentliches, weil Ihr wisst, dass der Dengel alle Hoffnung, mit den Wartenden in Verbindung zu treten, auf etwas Antennenförmiges richtet, und damit hat er recht gehabt, der Seero-

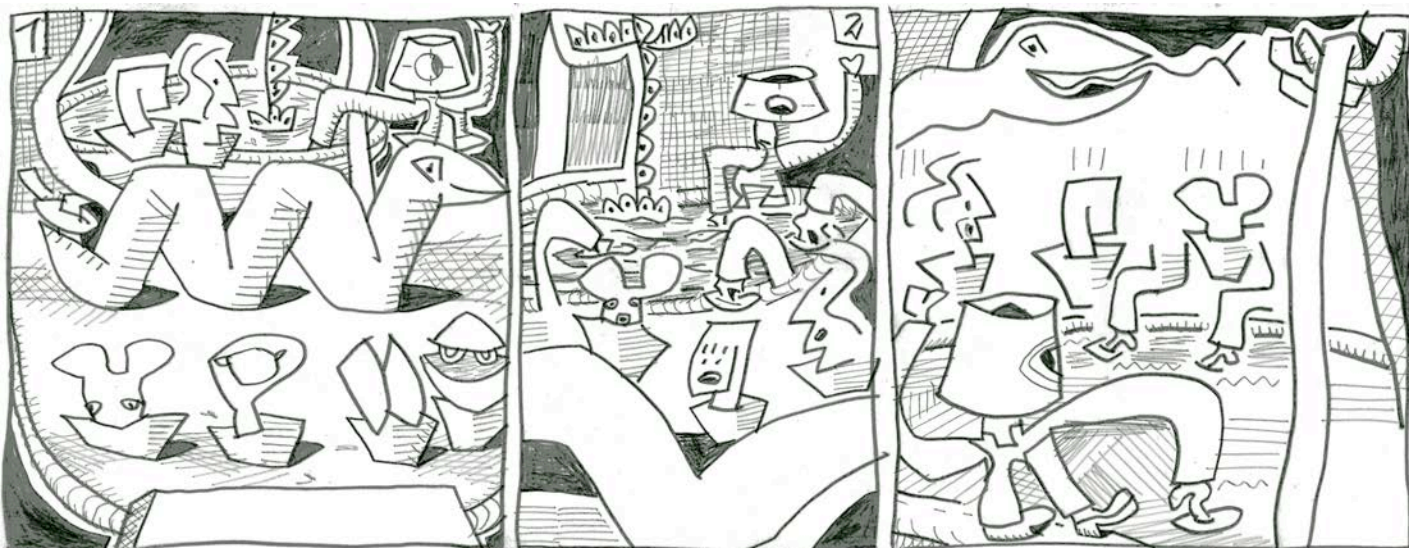
senkohl ist antennenförmig und er funktioniert auch so. Als der Strär die LKT-Gangway erreicht hat, hat er dem Knacksen auch schon soviel entnommen, dass er weiß, wie es weiterzugehen hat, auch er muss jetzt endlich einmal das Wasser kosten. Siehe da! Seine Ahnungen haben nicht getrogen. Das Wasser in der Badewanne, ruft er, ist nicht nur süß ... es ist süß-sauer.



11. ... und was das hier bedeutet, wisst Ihr aus dem Physikunterricht, ruft der Strär und kehrt auf die Gangway wie auf eine Bühne zurück. Sauer macht nicht nur lustig, es macht auch elektrischen Strom, bringt Energie zum Strömen, und solch ein Strom ist hier entstanden, Strom im funktechnischen Zusammenhang, als natürliche Reaktion des Seerosenkohls auf seine Umgebung, auf die Wanne, auf den Raum jenseits der Wanne, er ist sauer, es handelt sich um Schwachstrom, wie Ihr an mir seht, zu schwach, um mich

umzuwerfen, ausreichend stark, um Nachrichten zu transportieren und hereinzulassen, solange sie für die Pflanze verdaubar sind. Auch das ist an mir zu sehen, ruft der Strär. Passt mal auf! Liberty macht wieder die Leiter. Rasch flößt sich der Junge etwas Badewannen-Wasser ein und zur großen Überraschung wird das nun schon ständige Knacksen, das jetzt nach allgemeiner Auffassung vom Seerosenkohl herrührt, lauter, und nicht nur dies, es verwendet den Strär als Lautsprecher, wird dabei mehr als laut,

verständlich nämlich und bringt folgende Inhalte zu Gehör: Achtung, Achtung, hier spricht Dengel, das Torball-Turnier ist voll im Gang, man kann nur staunen mit welcher schlafwandlerischer Sicherheit By-Pass Tempos Torchancen verteilt, sie zu seinem Vorteil nutzt und dabei seiner Zeit treu bleibt ... Lauter, mach lauter! , rufen die Kids, kein Problem antwortet der Strär und steckt eine Hand in die Wanne. Die Seerosenblätter flackern in unterschiedlicher Helligkeit.



12. Die Stimme, die durch den Strär erklingt, ist die halblaute Stimme des Dengel, zweifelsohne, sie kann nur dem Dengel gehören, auf den man schon geraume Zeit wartet, endlich ein Lebenszeichen, halblaut ist der Zuhörerschaft nicht laut genug, das wird auch laut und deutlich geäußert. Auch da ist die Antwort des Strär: Kein Problem! Wenn Ihr mitmacht! Dann wird sich gleich auf eine bisher ungeprobte Art bewahrheiten, dass Ihr Ener-

giebündel und Kraftpakete seid, macht mir alles nach, krepelt die Ärmel hoch taucht die Hände in die Wanne und gebt etwas von Eurer Energie ab, Ihr bildet so einen Sende-Kreis mit Lautstärken-Steigerung. Das ist wirklich kein Problem, stellen die Kids fest, als sie dem Strär folgen, ihre Hände in das süß-saure Wasser stecken und erleben, wie sie alle mit der Zunge des Dengel reden. Zusammen wird das sehr laut. Noch ein Effekt ist feststell-

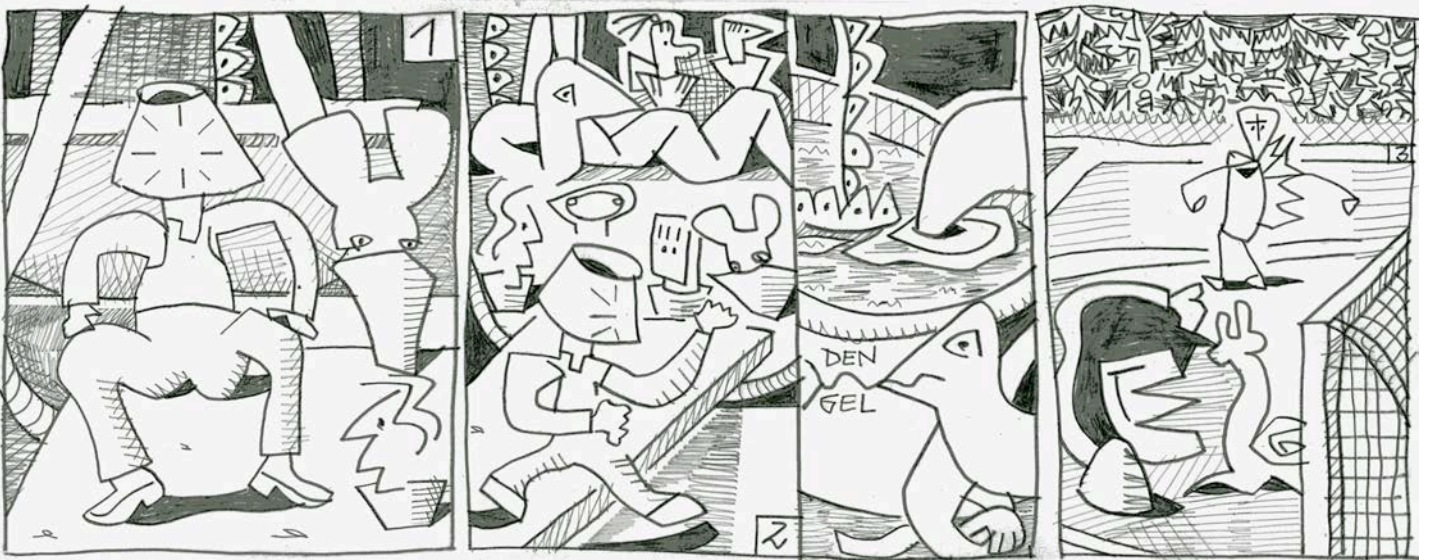
bar. Alle, die in den Sendekreis eingeschlossen sind, leuchten, der Schein, der von ihnen ausgeht, ist schwach, aber nicht zu übersehen, auch der Seerosenkohl leuchtet, na ja, und der Strär hat ja schon immer geleuchtet. Jetzt leuchten auch die anderen Kids, aber noch viel auffälliger ist, dass sie zu Lautsprechern geworden sind, die die Sportübertragung fast ohrenbetäubend in den Wald rufen.



13. Zusammen laut zu werden, das macht Spaß und lässt vergessen, dass man nicht allein auf der Welt oder im Wald ist, in letzterem Fall sollte das Sprichwort nicht vergessen werden, dass es da herausschallt, wie hineingerufen wird. Melo merkt das, merkt, dass es zu laut ist und zieht seine Hand zurück, das reicht nicht. Der Lärm aber,

der bis zum Sportplatz dringt, hat mehrere Vorteile. 1. Die sehr zögerliche Hinwendung von Bypass in Richtung der Lärmquelle, lässt annehmen, dass er schlafwandelt und sicherlich nicht wach genug ist, um wieder der Hausmeister zu sein. 2. Der Dengel hat jetzt den hörbaren Beweis, dass zwischen ihm und den Wartenden Kontakt besteht,

leider nur auf der Einweg-Ebene, die große Lautstärke verlangt. Da schallt es jetzt noch „Hier spricht Dengel, Dengel“ aus dem Wald, wenig später heißt es schon: „... zu laut, es ist zu laut“. Es wird leiser, das Rascheln der Blätter ist wieder zu hören. Bypass und Tempo spielen unbeirrt weiter. Ist es überhaupt ein Spiel? Was könnte es sonst sein?



14. Die lange Nacht macht langsam müde. Natürlich will niemand ins Bett, während die anderen noch auf sind und Abenteuer erleben. Momentan steht das Abenteuer still, mit Rücksicht auf die allgemeine Schlafens-Zeit läuft die Übertragung vom Spielfeld in Zimmerlautstärke und leiser, Liberty hat diese Aufgabe übernommen, sie hängt ihre Schwanzspitze in die Wanne, die Stimme des Dengels wirdverhalten gezi-

schelt, die meisten hören zu, aber ohne die Regel, die sagt, worum es geht, wird die spannendste Sache langweilig, der Strär denkt nach. Die Wartezeit ist nicht umsonst. Er ist sich sicher, etwas herausgefunden zu haben. Nämlich, dass der Seerosenkohl zur Familie der Sauerkräuter gehört, dass er deswegen eine hohe Dosigkeit besitzt, ohne die Sauerkraut nicht denkbar ist, aber auch die kommunikations-technische Dosig-

keit, die wir gerade erleben, sie erklärt die radio-elektrische Leistungsfähigkeit der Pflanze. Und noch eins, Dosigkeit und Sauerkeit sind in der Regel Ausbreitungsstopper, ein Dasein, das sauer ist, rührt sich nur ungern von der Stelle und ist weit davon entfernt, sich auszubreiten und die ganze Welt umarmen zu wollen. Im Pflanz-Fall, den wir erörtert haben, bedeutet das ...?! Pst! Tsch, tsch, tsch ... neue Nachrichten.



15. Tsch, tsch, zischelt Liberty, lauter, rufen die Kids, der Strär geht auch auf Empfang. Am Sende-Ort hat sich etwas verändert. Man hört den Dengel atmen, offensichtlich fliegt er nicht mehr, was das Sprechen nicht beeinträchtigt hatte, jetzt kommt das Sprechen nur mehr stoßweise und am Empfangsort erfährt man auch gleich, warum: der Dengel ist, ermutigt vom Umstand, dass Bypass quasi träumt, zwischen den

Spielern gelandet und spielt mit. Er kennt zwar immer noch nicht die Regeln, aber soviel hat er begriffen, dass das Spiel auf keinen Fall Tor-Ball heißen kann, es gibt bessere Namen, Namen, die die Vorgänge auf dem Spielfeld genauer bezeichnen, das sind Zeit-Vertreib oder Freistil-Schach, eine Schachvariante mit vollem Körpereinsatz und einem randlosen Spielfeld, hier kann jede Bewegung zum Zug

werden, zum Eilzug, zum Schnellzug, zum Regionalzug, Intercity-Zug, Reisezug, Personenzug Güterzug, Bummelzug, Nahzug, Fernzug. Wenn man das verstanden hat, geht alles andere wie von selber und das Tor ist so etwas wie ein Bahnhof. Der Strär ist wie vom Donner gerührt, ihm wird ganz heiß, obwohl in der Wanne nur Schwachstrom fließt, das ändert alles, denkt er.



16. Ich kann mich täuschen, denkt der Strär und geht hinaus, er braucht jetzt zum Denken Bewegung. Eigentlich ist das ein Spiel wie jedes andere, nur hat es auf kleinstem Raum schon mehr Spielraum als jedes andere, und wer hier gewinnt, ist das Spiel, es gewinnt ständig neue Spielräume hinzu. Ein Spiel kann nur dann funktionieren, wenn alle Mitspieler die Züge der anderen Mitspieler von Haus aus wie im Schlaf verinnerlicht haben, und dass es hier funktioniert, zeigt, dass es auch hier so ist, im Voraus wissen die Spieler nur nicht, welchen Zügen sie begegnen und welchen Zügen sie selber parieren werden, alles ist spontan und

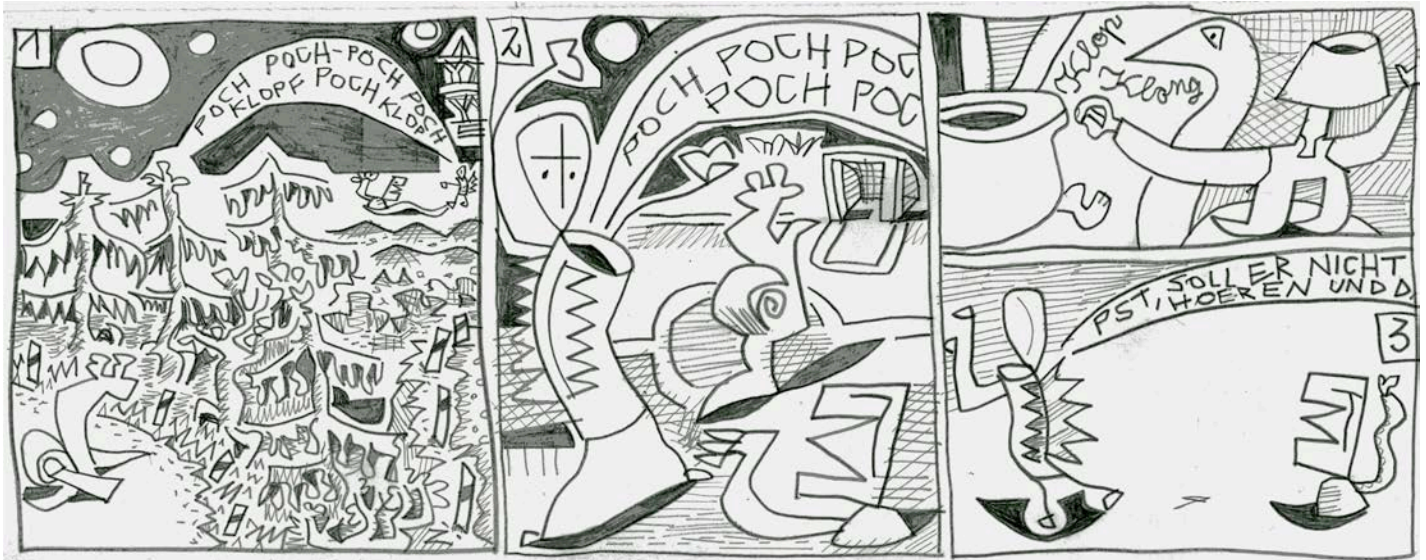
sieht wie eine Pantomime aus, und dann ist da noch etwas, der eigentliche Witz: allen Spielern ist nur eine Art von Zügen vollkommen fremd und unbekannt, die nämlich, die als Früchte des Zufalls und des freien Miteinanders erst noch zustande kommen. Das ist der Schwerpunkt beim Freistilschach. Da bilden alle Mitspieler zusammen ein offenes Ereignisfeld, das nie zu klein ist und immer noch mehr Mitspieler will, die, die schon da sind, und die, die noch kommen, wie der Dengel, und warum nicht auch die Kids, denkt der Strär laut, wenn der eigentliche Gewinner immer das Spiel ist und sich alle Teilnehmer als Zuspeler verstehen,

dann kann das nur recht sein und müsste funktionieren. Alle horchen erwartungsvoll auf. Der Strär würde diese Annahme gerne weiterleiten, der Dengel, der näher dran ist, sollte sie hören und dem Strär seine Meinung dazu mitteilen, die Frage ist, wie weit sich auf diese Weise Bypass so fest in das Spiel einbinden und ablenken ließe, dass in seinem Rücken die geplante Pflanzaktion gefahrlos durchgeführt werden könnte. Aber der Kontakt ist einseitig, wie kommen wir zum Wechselspiel? Erschöpft schlägt sich der Strär gegen den Kopf. Poch! Poch – Poch! Dass das Töne gibt, das lässt ihn aufhorchen. Hurra! Schnell zurück!



17. Der Morse-Code, drei kurz, drei lang, warum bin ich da nicht früher drauf gekommen, der Strär schüttelt seinen Kopf, alle Kids wissen gleich, was zu tun ist, Ärmel hochkrempeln, Kontakt aufnehmen, während der Strär gegen die Wanne klopft, die Wanne und das Wasser werden in Schwingungen versetzt, der Strär ist selber erstaunt, wie gut ihm das von der Hand geht. Die Schallwellen übertragen sich über den Sauerkraut-Schwachstrom auf die Stimmbänder der Kids und

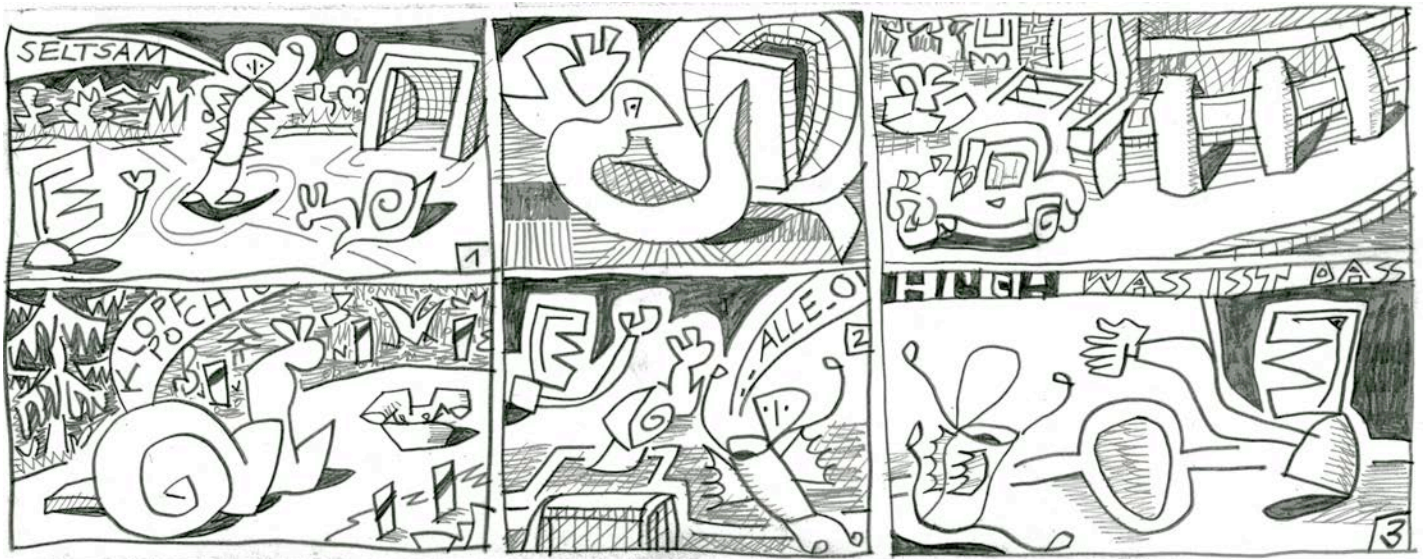
es schallt in den Wald hinaus: Poch, Pochpoch, Poch, Pochpochpoch, Klopf. Der Strär fordert die Kids auf, die Hände ins Wasser zu stecken, aber den Stromfluss nur soweit zu verstärken, dass seine Frage auch jenseits des Waldes hörbar wird, ohne eine Ruhe-Störung zu sein. Vor allem, Bypass soll nicht geweckt werden. Der Klang der Übertragung sollte mit dem Rascheln der Blätter gehen



18. Wenn das mal gut geht, denkt das LKT, das viel rumgekommen ist, aber so etwas hat es noch nicht erlebt, es besitzt auch genug Fachverstand, um behaupten zu können, dass das was hier probiert wird, unmöglich ist. Aber wenn einen die Kids so ansehen, was soll man denn dagegenhalten, eigentlich kann nichts passieren, und probieren ist allemal besser als studieren!. Auch Andreas Rum, der die Dinge gerne anders herum denkt, ist skeptisch. Wer garantiert, dass sich die

Morsesignale nicht mit den Sprachübertragungen des Dengels mischen und sich die Botschaften mit Bedeutungen derartig aufladen, dass es zum Kurzschluss kommt? Wer wagt gewinnt, und unter diesem Motto ist man sich im Laderaum des LKT einig, man schickt die Morsebotschaft in den Raum, aus vollem Halse, nicht zu laut und nicht zu leise, der Strär klopft am Wannenrand, es entsteht eine Schallbrücke zwischen Parkplatz und Sportplatz. Der Strär übersetzt den ganzen

Text von Episode 17 in das Morse-Alpha-Abet und endet mit der Bitte, auf Bypass zu achten, Abstand zu wahren, damit Bypass nicht geweckt, gewarnt, wach und wieder zu Wächter und Wart wird. Ihr seht, die Nachricht kommt an, der Dengel geht auf Abstand, wären wir näher dran, könnten wir ebenfalls den ganzen Text von Episode 17 mit Zusätzen in der Übersetzung in die Sprechsprache hören.



19. Es klappt, auf jeden Fall ist das Wichtigste gesagt worden, auch die Lautstärke passt, die LKT-Insassen und der Dengel sprechen in der Lautstärke eines leisen Telefonats, dabei achtet der Dengel, den größtmöglichen Abstand zu Bypass zu wahren, der beides erlaubt, das Gespräch mit dem Strär und das Spiel mit dem Hauswart, der in seinem Somnambulismus weiß Gott welche Rolle spielt. Sie unterscheidet sich grundlegend vom Alltagsgeschäft. So kennt ihn keiner, so kennt er sich wohl selber nicht. Der Dengel bezieht seine Spielzüge vorrangig auf das Tempo-Tier, dabei will ihm scheinen, dass Bypass dasselbe in Bezug auf ihn, den telefonierenden Dengel macht. Das Gespräch mit dem Parkplatz

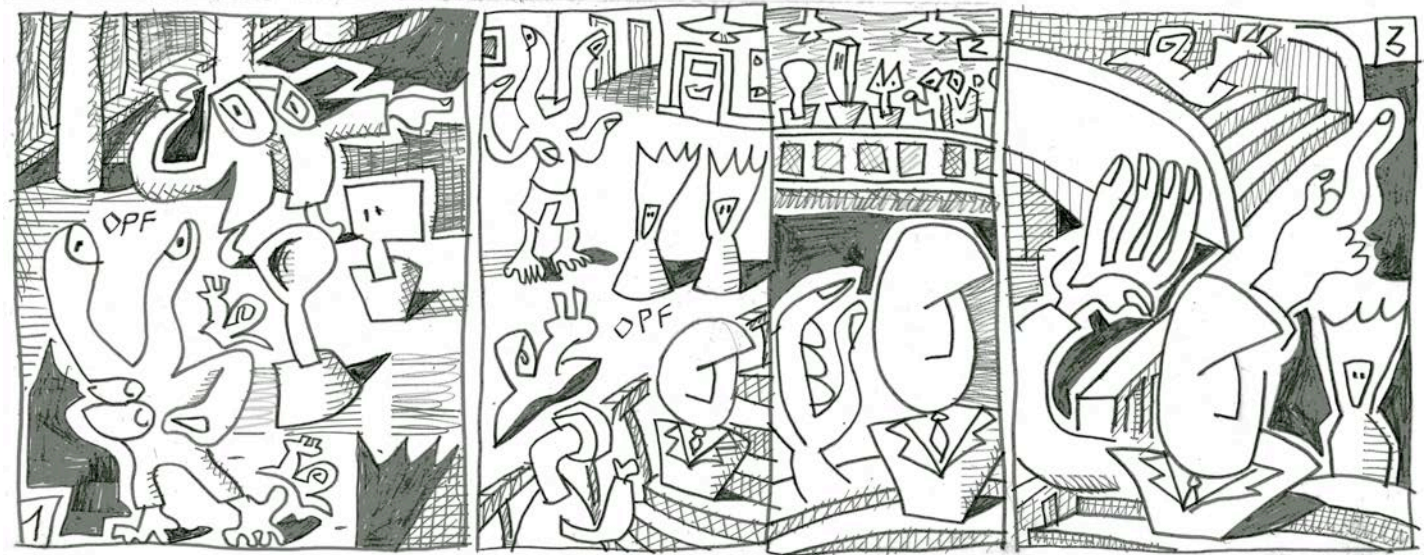
beansprucht ihn aber so, dass er die Beobachtungen, die er an Bypass anstellt, nicht weiter vertiefen kann. Der Plan zwischen Parkplatz und Sportplatz scheint klar zu sein, Liberty schließt von außen die Luke, das LKT ruckt an. Im letzten Satz wird gefragt, wie viele Kids auf den Sportplatz sollen. Wenige oder mehr? Bypass behält man scharf im Auge, sollte man aber dabei nicht auch daran denken, dass das Al Kreuch Gymnasium nur einen Katzensprung vom Rathaus entfernt ist, huh, was ist das, scharfes Auge! Bypass ist wach, wie lange schon! Sein scharfer Orthogonal-Blick lässt nichts Gutes ahnen.



20. Der stechende Orthogonal-Blick von ByPass, von dem Ihr am Ende des letzten Streifens gehört habt, wo ist er jetzt? ... untergegangen in zunehmender Entfernung, die Aufmerksamkeit wird anderswohin gelenkt und abgezogen, Die Sterne blicken und blinzeln, Madame Klamm wird vom Gegenlicht geblendet und wäre auf ihrem Weg zum

Warhole-Building fast gegen das Rathaus geflogen. Das liegt aber nicht nur am stellaren Gegenlicht, die Gebäude-Erscheinung hat sich geändert, Omar Sheriff hat vielleicht zwischenzeitlich eine Gedächtnisschwäche, das könnte der Grund sein, der Eindruck, dort zu sein, wo man nicht da ist, führt die Fliegende, die es eilig hat, in die Irre.

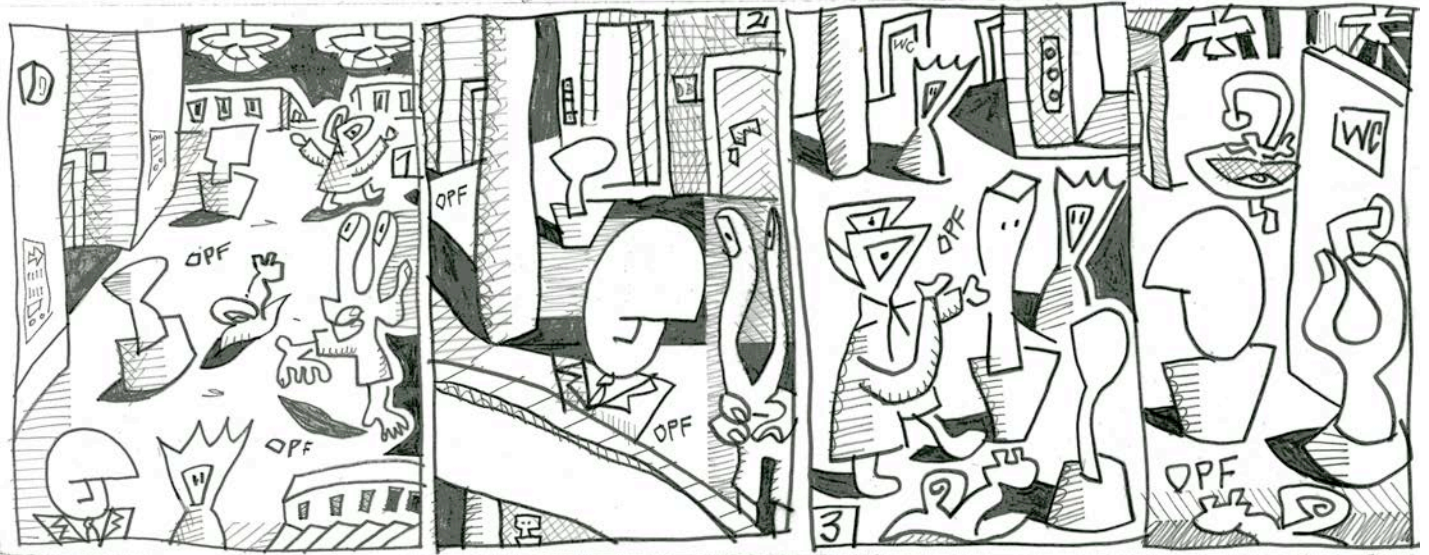
Sie ist nicht die einzige, die in ihrer gewohnten Umgebung fehlgeht. Auch der OB und der enge Kreis seiner Vertrauten haben das Gefühl einer großen Veränderung, in ihrem Fall unbezüglich des Augenscheins und der äußeren Erscheinung, es geht ums Rathaus-Innere, da ist was zu hören.



21. Ja, da ist was zu hören im Haus. Aber was? Wenigstens hören es jetzt alle. Und manche sind sicher, dass es schon immer dagewesen war. Andere meinen, es zuerst gehört zu haben. Wahrscheinlich war es Dr. Dr. Snatch gewesen, er kann das jetzt Unüberhörbare auch näher bezeichnen. Irgendetwas opft da! , sagt er. Es ist ein Laut, der aus dem Nichts in die Hörbarkeit schleicht, in der Klangfolge O.P.F. hörbar wird und wieder im Nichts verschwindet, nicht ohne im Verschwinden das Gefühl zurückzulassen, dass

das nicht alles ist, unter der Klangschwelle lägen noch mehr Klänge, wie Kieselsteine im Flussbett, bei intensiverem Hinhören würde man sie hören, nicht immer, je nach dem. Man müsste näher an die Klang-Quelle heran. Man sollte sie suchen. Da sind sich Dr. Dr. Snatch und der OB sicher, sie stehen auf der Treppe in die oberen Rathaus-Geschosse. Sie sprechen laut und deutlich, wenn man ihnen zuhört, und das tun jetzt alle, überhört man, dass es opft. Die Suche lässt sich gut mit der Absicht verbinden, mit der die Gruppe

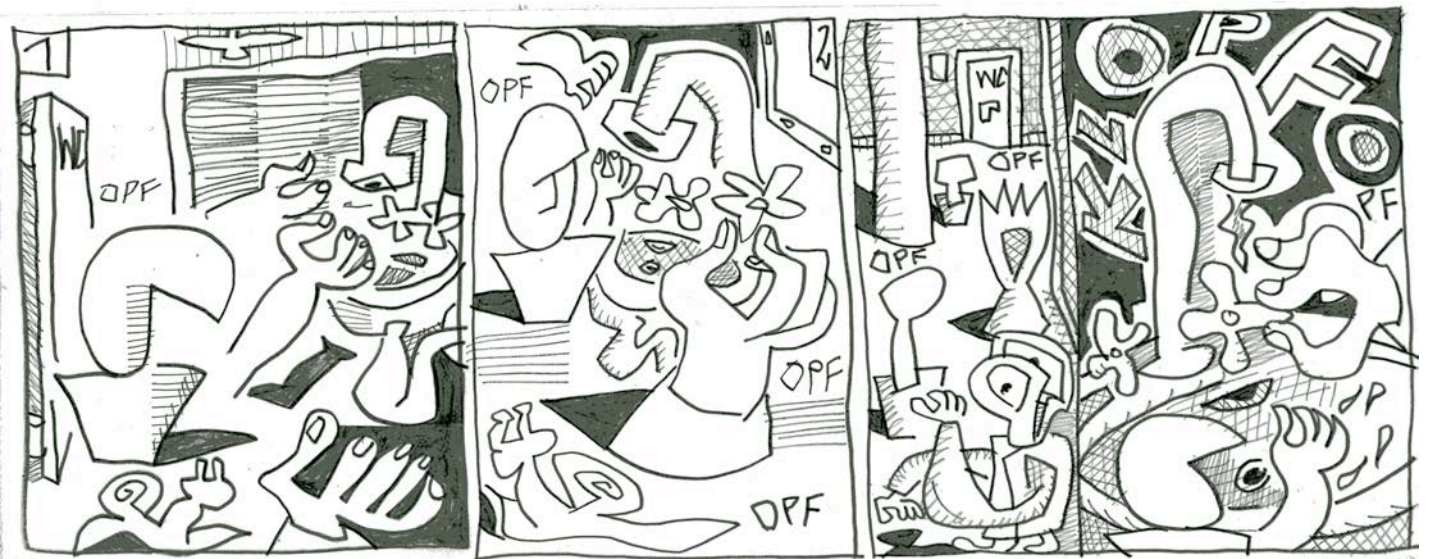
das Rathaus betreten hat. Der OB möchte mit seinen Vertrauten im Fahrstuhl ganz nach oben, hier soll man sich am An – und Überblick von Everywen begeistern, Everywen, das in seiner Mitte noch ein schwarzes Loch hat, wird bald die Stadt des Dosoleums sein und in Zukunft über ein Grundwasseramt verfügen, über ein Super-Amt mit fließenden Übergängen und Querverbindungen hin zu allen anderen Ressorts. Kommunizieren und Konsumieren im Zeichen der Dose!



22. Die Gruppe arbeitet sich Stockwerk für Stockwerk nach oben, im Laufschrift werden alle Korridore inspiziert, das O.P.F. ist überall, aber gegenüber den Lauf-Geräuschen nicht laut genug, um einen Hinweis auf seine Quelle zu geben. Immer wenn ein Stockwerk gesichtet ist, versammelt man sich am Fahrstuhl, um zum nächsten Stockwerk

zu kommen, manche wie Herr Fingerzeig, der lange Beine hat, nehmen auch die Treppe. Vor der Fahrstuhltüre ist wieder Zeit für einen Gedankenaustausch, in unserem Bild, dem Bild Nr. 3, applaudiert Prof. Dr. Sharp, es muss wohl etwas Kluges gesagt worden sein. Das Klatschen ist, wenn man sich auf den Klang konzentriert und von seinem

Belobigungs-Ausdruck trennt, dem O.P.F. äußerst ähnlich. Es sind noch nicht alle da, da beschließt der OB, sich die Hände zu waschen, es ist noch genügend Zeit, und wer ihm dabei die Türe öffnet, wer ist das denn, die Rechte Hand? Sollte sie so allgegenwärtig sein, dass wir ihr Dasein bisher vollkommen übersehen haben?



23. Dass jemand übersehen wird, gerade weil er immer zu sehen ist, ohne dass er etwas dazu tut, ist nicht ungewöhnlich. Jetzt tut die Rechte Hand etwas und wird damit sichtbar, jedenfalls für den OB, der alle Hände voll zu tun hat, da lässt er sich gerne einmal etwas abnehmen. Eine gründliche Reinigung ist dann gegeben, wenn die Hände die Waschstelle nicht

mehr berühren müssen, um das Wasser abzdrehen und kleine Verunreinigungen im Becken und im Ausfluss-Gitter zu beseitigen, das macht die Rechte Hand, der OB kann alles, was er an den Händen hatte, zurücklassen. Aber es kommt ganz anders. Kaum hat die Rechte Hand Hand an den Stern-Griff gelegt, um das Wasser zum Laufen zu bringen, zuerst das kal-

te, da kommt auch schon etwas herausgeschossen, aber etwas ganz Anderes. Es ist der ungefilterte, vollständige Hinweis auf die gesuchte Opf-Quelle, ein akustisches Signal, das mit den Zusatz-Lauten K und L klar macht, dass es sich um einen Sender von Klopzeichen handeln muss.



24. Der Wasserhahn tröpfelt nur, dafür ist das Klopfen um so lauter, der OB dreht den anderen Griff, Schallwellen verdrängen das Leitungswasser, das zu erwarten gewesen war, und tragen ein Poch-Poch-Poch in unterschiedlichen Abständen nach außen. Ja, da schau her! , ruft der OB. Auch der oder die Unkundige erkennt sofort das Morsealphabet. Die Ratlosigkeit ist groß, aber nicht mehr ganz so groß wie noch vor ein paar Minuten, sie ist anders gelagert, immerhin weiß man jetzt, dass Opf nur die halbe Wahrheit ist, es hätte

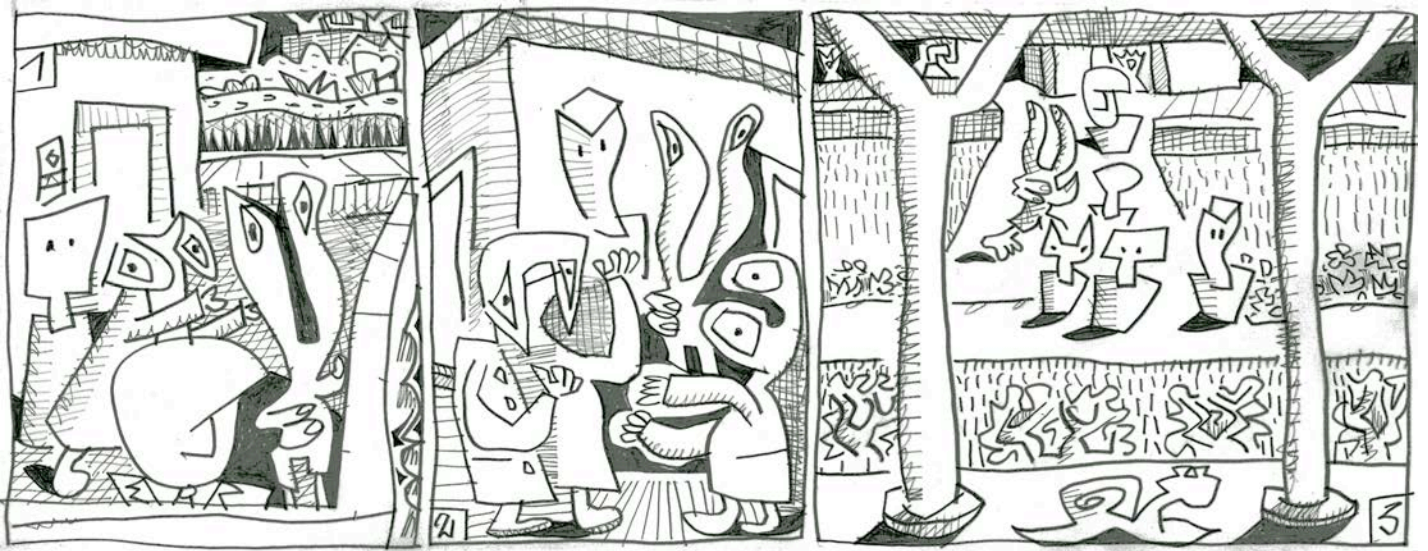
auch eine technische Störung im Rathaus-Betrieb sein können. Mit Klopf und Poch ist man schon weiter. Man muss nur mehr herausfinden, wer da von wo aus welche Morsezeichen sendet und warum in der Nacht, wenn Niemand da ist. Oder ist jemand da? Kaum ist der Gedankenaustausch zwischen dem OB und seiner Rechten Hand abgeschlossen, scheint diese auch schon nicht mehr zu existieren. Dass sie dennoch da ist, lässt sich aus dem Verhalten schließen, das der Rest der Gruppe ausübt. Offensichtlich weiß

man Bescheid, Morse-Meldungen sind unterwegs ... die leider Niemand versteht, nun ja, auch wenn das hilfreich wäre, ist man doch nicht ganz hilflos. Sender und Empfänger dürften im Bereich wasserführender Gegenstände zu finden sein. Ganz richtig, sagt Herr Fingerzeig, der jetzt zeigen kann, dass er vom Fach ist: Wasser kommt in der Regel von oben. Der Fahrstuhl hält auf dem Dach. Aha! Die Regenrinne, das Abfluss-Rohr! Poch, Klopf?



25. Hier geht die Zeichnung mit den Ereignissen auseinander, der Buchstabengröße nach müsste es laut wie bei einer Explosion oder einem Donner sein, ist es aber nicht, es ist nur deutlich und von der Deutlichkeit, die selbst dann nötig ist, wenn sich die Gesprächspartner in nächster Nähe befinden. Die Folgerung dass sich nun der hier unbekannte Sender und ebenso unbekannte Empfänger nahe der Gruppe aufhalten würden, ist damit allerdings nur schwach begründet, nicht so gut wie die Annahme, dass der Klang-Transport an jeder Stelle im wellenwirtschaftlichen Zusammenhang erfolgt, da gibt es konkrete Hinweise. Mittlerweile hat die gan-

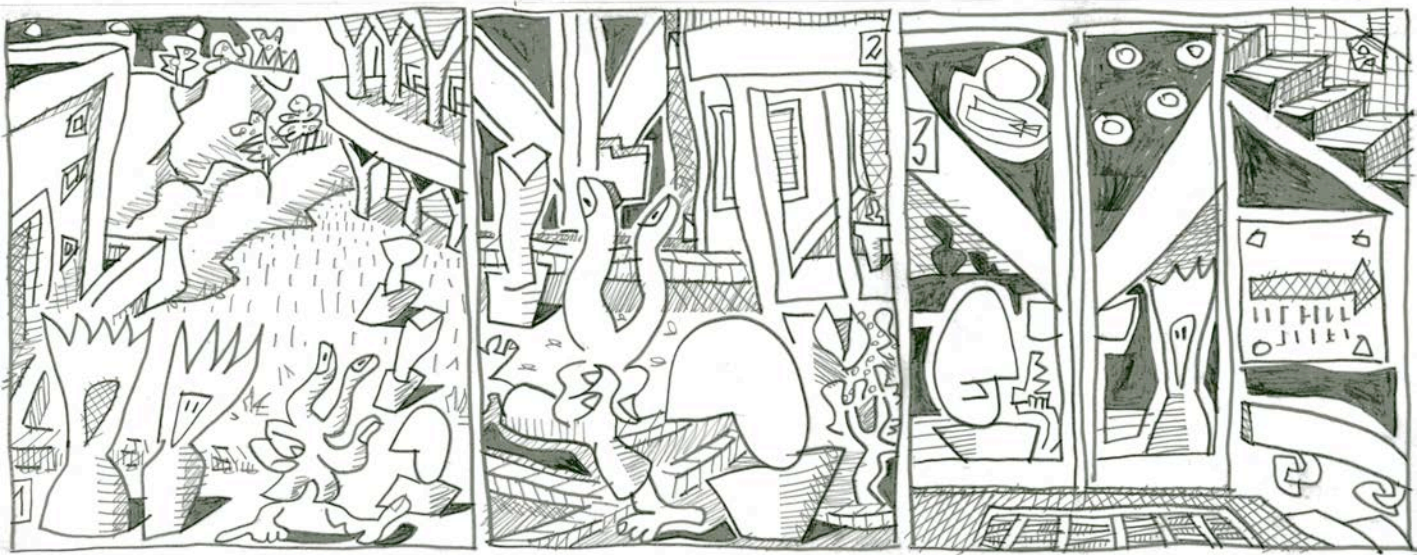
ze Gruppe den Fahrstuhl verlassen, die Attraktion ist jetzt nicht wie geplant, der Blick über die illuminierte Stadt, über ein Everywen, das einer großen Zukunft entgegenträumt, alle streben vielmehr zum Regenrohr, man hat eine Spur, denn auch hier wieder das Pochen und Klopfen, die Schallwellen in der Form des Morsealphabets. Allen ist klar, auch wenn sie die Botschaft nicht verstehen, : jedes Aufsehen ist zu vermeiden, keine Staatsstiefel! Der OB sagt: Genau das ist die Übung, die wir brauchen, eine Übung in Findigkeit, Findigkeit werden wir angesichts unsers verheißungsvollen Weges jede Menge brauchen.



26. Nun liebe Kinder, Ihr wisst ja bescheid, der Strär hat einen Weg gefunden, direkt mit dem Dengel in Kontakt zu treten, mit einer Methode, die, wäre die Nacht nicht so lang und so finster gewesen, vor der Zeit Physikgeschichte geschrieben hätte, für uns stellt sich die Frage, was wir dem OB und dem Strär und ihren Gruppen wünschen sollen, soll der OB auch herausbekommen, was los ist, was wäre dann los? Vielleicht wird By-Pass wach, wenn er nicht schon wach ist. Ist er das

nicht? Wir sollten noch einmal nachsehen! Die Professoren und Spezialisten in der OB-Crew versuchen die Phänomene der Wasserkraft auf die gegebene Situation, soweit sie bekannt ist, zu übertragen. Ihren Aufenthalt auf dem Dach erleben sie als stimulierend, hier verbinden sich Wasser und Luftweg, beides bekannte Schallwellen-Träger und eine Verbindung, die es nicht unbedingt für abwegig halten lässt, den Morse-Zeichen-Sender auf einem Dach zu vermuten. Aber wo ist hier eines? Er-

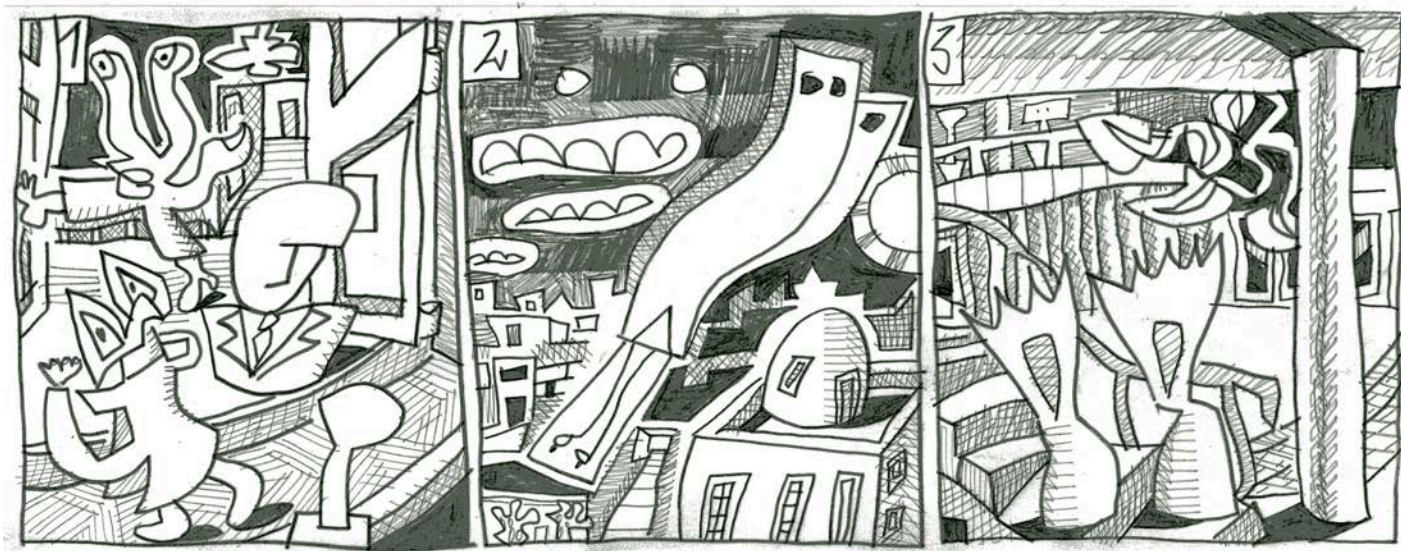
staunlich, die letzten Bilder vom oberen Rathausausgang sind mehr als zehn Jahre alt, seit dem, seit sie das letzte Mal in der Geschichte „Der schwebende Wald“ zu sehen waren, hat sich viel verändert, zwischen Rathaus und Schule ist umgebaut worden. Mancher Leser würde sich jetzt vielleicht nicht auskennen, wäre jetzt auch noch das Fassaden-Gestänge des Al Kreuch Gymnasiums außer Sichtweite. Ein Kennzeichen, und ebenso typisch das Dach.



27. Auf den folgenden drei Bildern geschieht nicht viel. Sie sind vor allem für die Kenner unter den Lesern, die lange nicht mehr hier gewesen sind, sie dürfen jetzt jeden Meter genießen, in dem die Erinnerungsbilder mit der Wirklichkeit übereinstimmen. Denen, die früher von einer besseren Verbindung mit dem Rathaus geträumt haben, dürften die Veränderungen nahe dem Rathaus eine ähnliche Freude bereiten, auch

wenn nun dort alles anders aussieht und man nicht weiß, wozu das wirklich gut ist. Das spielt im Augenblick auch keine Rolle, die Gruppe soll lediglich unbeobachtet das Schulhaus betreten können, um auf das Dach zu kommen, von dessen Besichtigung sich die Sachbeistände des OB weiterführende Hinweise bezüglich der Klopzeichen versprechen, gerade dieses Dach könnte Aufschluss geben, handelt es

sich doch um ein Flachdach, auf dem das Regenwasser seit langem schon nicht mehr abläuft, hier hat sich ein Biotop gebildet, ein riesiges Becken, eine Wasser-Luftraum-Einheit also, auf die man bei Fragen der Klang-Übertragungen immer wieder stößt. Die Gruppe erreicht ungehindert das Portal, der OB zückt als Zeichen dafür, dass er der eigentliche Hausherr ist, den Schlüssel.



28. Hereinspaziert, sagt der OB, die Türe ist offen, die Dosoleum-Arbeitsgruppe betritt das Haus, das von verschiedenen Nachtleuchten erhellt ist. Normalerweise besucht man die Schule nicht bei Nacht, selbst die Abendschule nicht, die Situation ist für alle Beteiligten ungewöhnlich und reizt einige, darüber Scherze zu machen, andere machen Psst, Geheimhaltung ist an-

gesagt, genau wie bei der anderen Gruppe, die mit dem LKT gekommen ist, noch wissen beide nichts voneinander, auch Madame hat den Himmel über Everywen überquert und landet unbemerkt auf dem Warhol-Building, Niemand hat sie gesehen. Gerade betritt die Dosoleum-Gruppe das Dach, aber auch, wenn sie früher gekommen wäre, ist es fraglich, ob man Madame

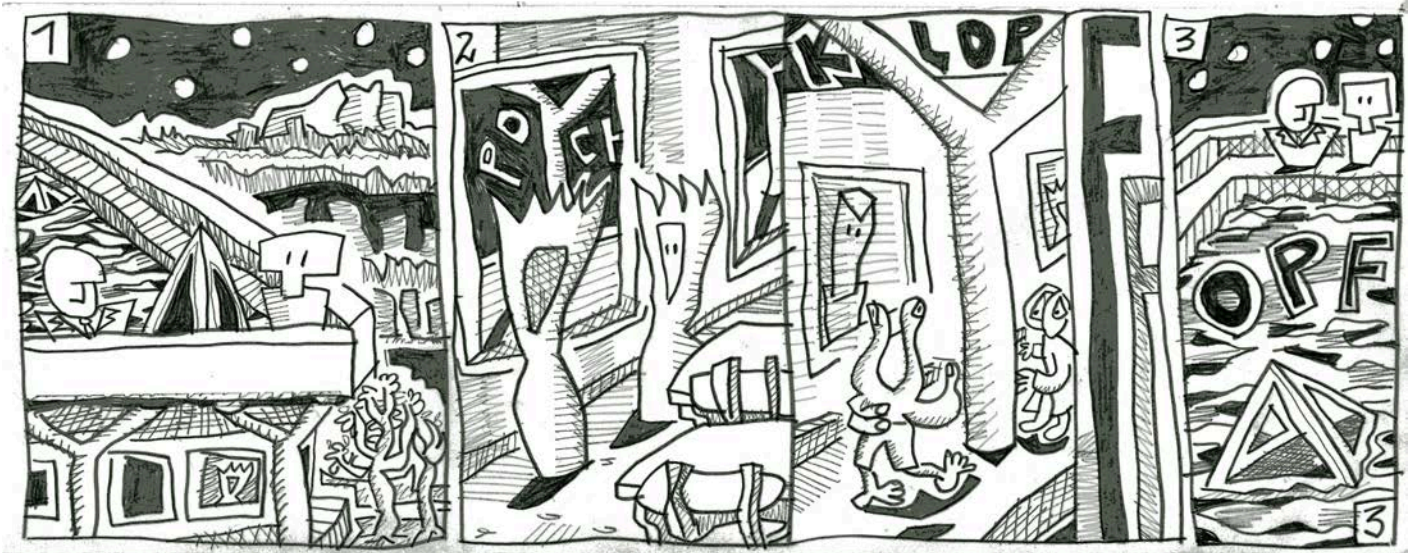
Klamm entdeckt hätte, denn, auch wenn Klamm und Klopfen nah und verwandt klingen und bewegte Dinge selten übersehen werden, gibt es etwas, das dagegen steht. Die Gruppe ist in einer Hoch-Stimmung, die sie hindert zu glauben, dass es oben noch ein Weiter-Oben gibt.



29. Die Türe ist offen, innen im Haus brennt die Nachtbeleuchtung, da ist es nicht schwer, sich zurechtzufinden, man ist optimistisch, die Mängellage des Dachs, die längst behoben sein sollte, könnte sich jetzt als Vorteil erweisen und dorthin führen, wo sich eine unbekannte Kraft des Morse-ABCs bedient. Vielleicht ist eine Schülerin oder ein Schüler, versehentlich

eingesperrt. Doch das Bauchgefühl sagt etwas anderes. Sollte man nicht vielleicht wieder gehen und die Angelegenheit besser dem Hausmeister überlassen, so würde vermieden, dass der nächtliche Geheim-Ausflug des OB ins Gerede kommen kann. Andererseits klingt in dem Pochen und Klopfen die Dosen-Telefon-Thematik an, zu sehr, als dass hier der OB anderen den Vor-

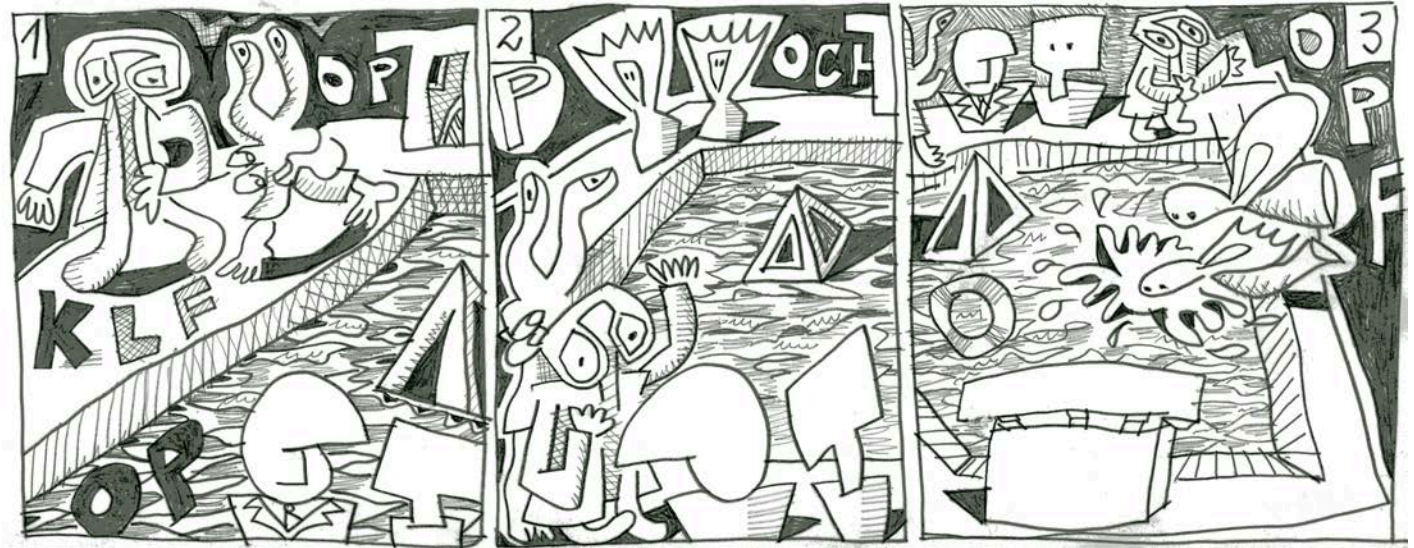
tritt überlassen mag. Dass Madame Klamm, die auch ihm mittlerweile nicht mehr unverdächtig erscheint, mehr weiß als er, ahnt er nicht, ein Blick zum Himmel hätte ihn gewarnt. Aber jetzt wäre das zu spät, Madame Klamm landet gerade auf dem Warhol-Building. Treppensteigen im Al Kreuch Gymnasium. Dem OB klopft das Herz. Endlich am Dach, am Dach seiner Welt.



30. Tatsächlich, auf dem Dach des Al Kreuch hat sich nichts geändert. Nach wie vor ist der Abfluss verstopft, aber darüber macht sich im Augenblick Niemand Gedanken. Der Dachzustand wird nicht als ordnungswidrig sondern als außerordentlich erlebt. Das Klopfen und Pochen, das die Gruppe erreicht, geht weniger mit der Luft, da ist es rasch verklungen, aber im Wasser hört es nicht auf zu klingen, es scheint wasserfest zu sein, die Gruppe hat sich

über verschiedene Räume verteilt und studiert das Phänomen unter verschiedenen Blickwinkeln. Es handelt sich um zwei Wellenträger, das Dachbecken und die eisernen, rotgestrichenen Fassadenröhren, das Stabwerk, das die Etagenvorsprünge gliedert und stützt. Der Klang in den Röhren klingt erwartungsgemäß dosig, allerdings ist sich Professor Abrill nicht sicher, ob da nicht ein Wasseranteil mitklingt, der muss nicht kritisch sein, könnte es aber

werden, mit anderen Worten: es ist zu befürchten, dass das Stützkorsett des Gebäudes zusammenrostet, vielleicht ist es das auch schon. Das sagt Herr Fingerzeig. Wir sollten die Sache mit dem OB besprechen, sagt Abrill, und auf dem Weg zu ihm nicht allzu stark auftreten, dann passiert nichts. Pomes, der noch rasch informiert wird, soll die Warnung weitertragen.



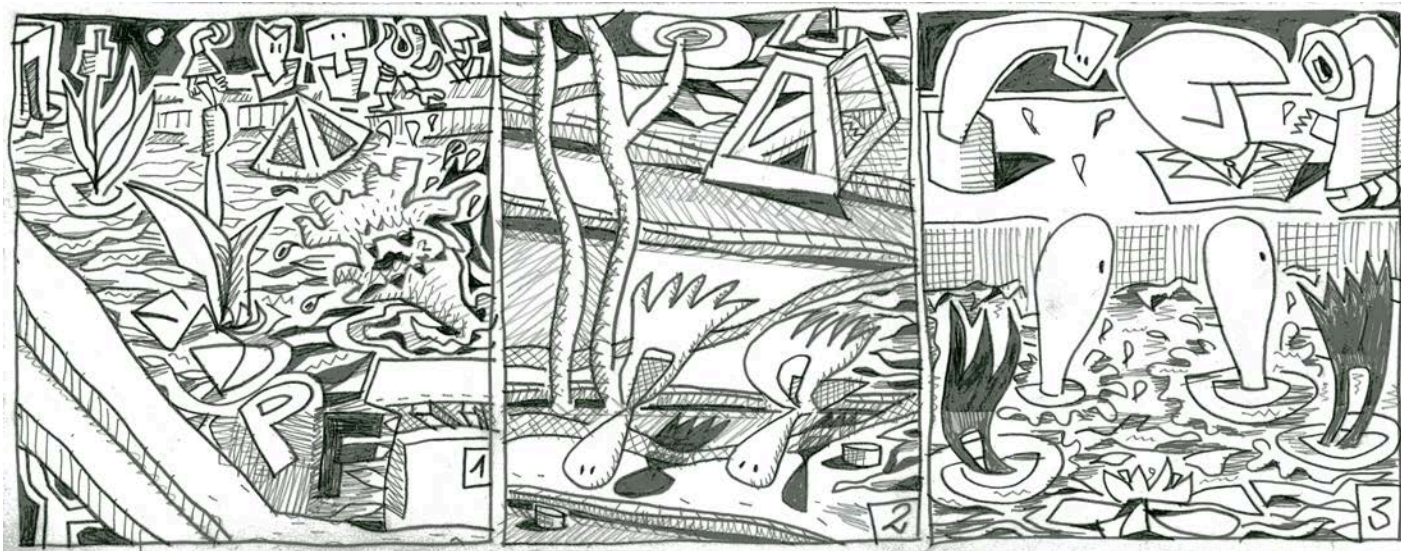
31. Abrill und Fingerzeig haben das Dach erreicht, stürmen aus dem Aufgangs-Häuschen über den Dach- und Beckenrand, der OB und sein Leib-Pröppel sind im Mondschein gut zu erkennen. Sie sprechen und die Lautstärke ihrer leise gesprochenen Sätze ist auch ungefähr die der Morsezeichen, in beiden Fällen ist es die Intensität im Inneren der Klänge, die so hoch ist, dass der Klang auch unter der Hörschwelle klingt. Sie warten auf die Ergebnisse und Abrill und Fingerzeig sind die ersten, die solche zu bringen

scheinen. Das sieht nicht gut aus, stellt der OB fest, nachdem er den Bericht gehört hat. Es sind zwar nur Vermutungen, aber ich kenne Sie, Herr Abrill, Ihren Warnungen sollte man in jedem Fall Gehör schenken. Wenn wir Pech haben, bricht das Haus zusammen, die Ursache für den Zusammenbruch, die wir bei der Planung von schnellen Gegenmaßnahmen berücksichtigen müssen, ist nicht nur der Rost in den Stangen, auch das Gewicht des gefüllten Dachbeckens spielt eine Rolle, hier könnte Entlastung helfen. Wie gut,

dass jetzt auch die Flosser auf dem Dach ankommen. Sie sollen eine Unterwasser-Erkundung vornehmen. Vielleicht gibt es etwas zu entdecken, das weiterhilft.

.....
O.....

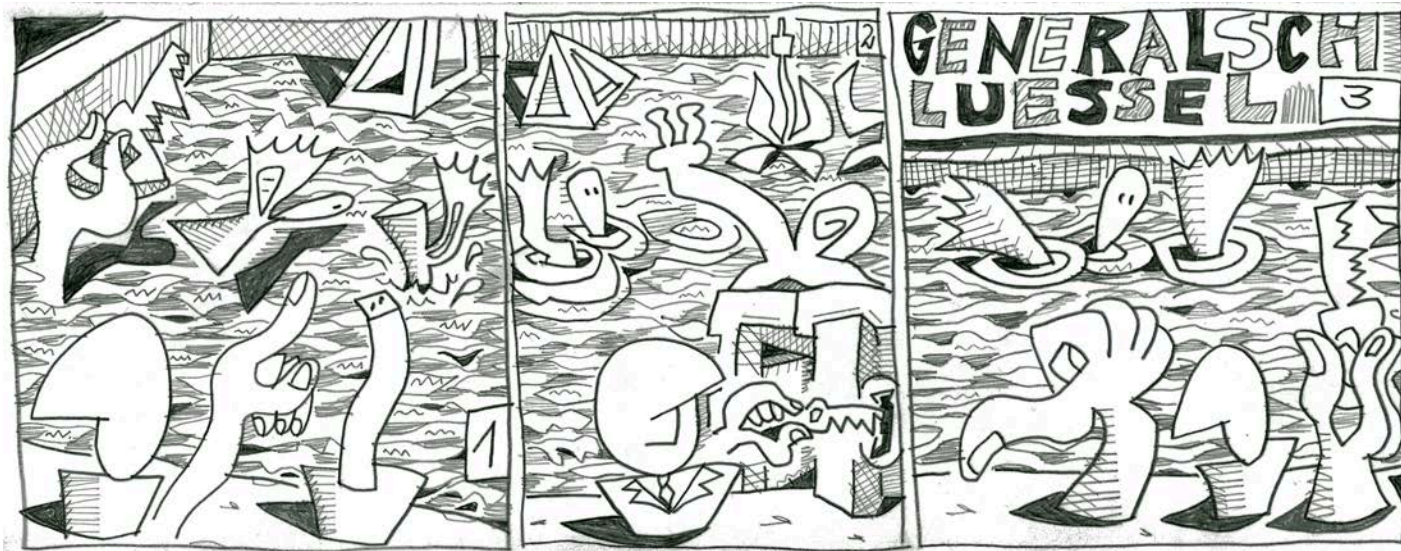
II.....



32. Rechts im ersten Bild haben wir einen großen Platsch. Die zwei Flosser haben den Auftrag erhalten, unter Wasser zu erkunden, ob sich dort etwas Hilfreiches verbirgt. Vom jetzigen Blickwinkel über Wasser aus ergibt sich eine Einsicht in den bislang ausgesparten Bereich links neben dem Aufgangshäuschen, auch die Wasser-Gewächse und die Schleuse rücken

jetzt in unseren Blick, die bereits im Roman „Der schwebende Wald“ das Gesamt-Bild geprägt hatten. Auch der Blick unter Wasser, den wir erhalten, wenn wir den Flossern folgen, zeigt Vertrautes, eine hervorragende Spenglerarbeit, ein Blechdach mit Doppelstehfalz: Nach allen Regeln der Kunst ist es hergestellt worden, aber dennoch ärgert es von Anfang an mit uner-

klärlich undichten Stellen. Die Flosser entdecken zwei Korken, die im Boden stecken und als ihren Urheber By-Pass annehmen lassen, und machen sofort kehrt. Zwei Korken!, rufen sie dem OB zu, Dr. Dr. Sharp, der neben ihm steht, breitet die Arme aus: Das ist die Lösung!



33. Der OB ist geneigt, Dr. Dr. Sharp recht zu geben, er gibt den Flossern ein Signal, er zeigt mit dem Zeigefinger dorthin, wo sie ab- und aufgetaucht waren, und dies in einer Weise, die feststellt, dass es gleich weiter geht, wenn es keine andere Möglichkeit gibt, vor Ort ist allen klar, was gemeint ist, die Entlastung der tragenden Bauteile

durch die Entfernung der Korken. Das Problem dabei wären die Schäden, die eine Überschwemmung im Hausinneren würde. Aber leider gibt es keine andere Möglichkeit, das muss der OB feststellen, als er wieder seinen Generalschlüssel zückt, denn dieser passt nicht, passt ins Schloss der Eingangs-

Türe, aber nicht ins Schloss der Dach-Becken-Schleuse, mit der im Roman „Der Schwebende Wald“ schon einmal das Wasser ausgelassen worden war. Schade! Der OB kapituliert. Er gibt mit dem Daumen das entsprechende Zeichen: Korken raus!



34. Korken raus! Die Flosser machen sich ans Werk. Hier könnt Ihr sehen, wie gut sie dafür gerüstet sind, die Flossenhaube, die beim Schwimmen abgenommen und zurückgeschlagen wird, bildet gemäß der Redewendung „Von Kopf bis Fuß“ zusammen mit dem Fuß-Teil ein Swimming-Tool, das mittels einer Press-Bewegung funktioniert, doch nicht genug damit. Das Kopf-Teil, sprich die Flossenhaube, lässt sich der Länge nach halbieren und, wie Ihr sehen könnt, in zwei Greifer verwandeln. Ein Korken ist schon halb

heraus, die Arbeit mit diesen Greifern geht glatt von der Hand. Aus der Ferne betrachtet, vom Standpunkt des LKT aus, das Fahrt aufnimmt, macht das El Kreuch, auch EKG, einen ruhigen und stabilen Eindruck. Wie man sich täuschen kann! Dass die Gruppe auf dem Dach die Gruppe auf dem Sportplatz noch nicht entdeckt hat und umgekehrt, ist noch erstaunlicher, oder, was meint Ihr. Das heißt aber nicht, dass alles andere, das noch auf dem Plan steht, auch wunschgemäß ablaufen muss, die Spieltheorie des Strär

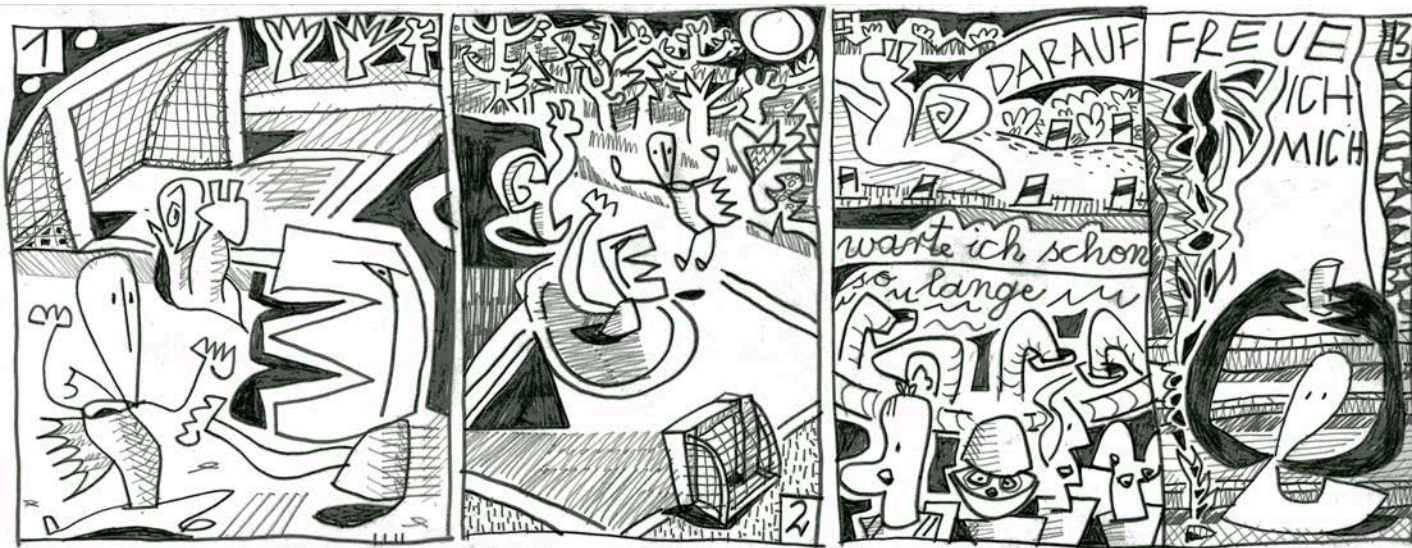
könnte sich als Hirngespinnst herausstellen, das könnte sein, sie baut auf dem Gedanken auf, dass echtes Spiel wie im Traum stattfinden muss und dass echter Traum und noch besser das Schlafwandeln wie Backpulver der Spiel-Tiefe förderlich ist, mit der Zahl der Mitspieler wächst sie ansteigend und erlaubt dem einzelnen kein Herauskommen mehr ohne Außenhilfe. Ganz klar, man braucht einen Wecker. Da gibt es viele Arten. Manche wecken zur Unzeit, wie im Fall von By-Pass. Er scheint gerade wach zu werden. Pst!



35. Das LKT steuert seinem Ziel entgegen, seinem vorläufigen Ziel, dem Sportplatz, auf dem die Kids den Traum des Hausmeisters bis über alle Grenzen ausweiten sollen, in dem sie das Spiel, das er spielt, mitspielen, die Spiel-Regeln haben sie dank der guten Übertragung durch den Dengel weitgehend begriffen. Sie freuen sich auf ihren Einsatz, mit dem sie verhindern, dass By-Pass in seine alte Wachseins-Rolle zurückfällt, während

im Schulgarten Pflanzzeit ist. Der Seerosenkohl! Wegen seiner angeborenen, natürlichen Sauerkeit wird er, so ist anzunehmen, an einer Stelle bleiben, er wird sich nicht, wie befürchtet, unter die anderen Pflanzen mischen und uferlos ausbreiten, trotzdem aber wird er in all dem anderen Grün attraktiv sein, denn sauer macht lustig. Die Morse-Klopf-Zeichen, über die der Strär mit dem Dengel Kontakt hält, haben die gewünschte Lautstärke, die sogenannte

stille Stärke, aber auch die starke Stille. Letztere dürfte das EKG zum Klingen gebracht haben. Was By-Pass geweckt hat, wissen wir nicht, es könnte die starke Stille gewesen sein, in der mitgeteilt wurde, dass die Kids gleich da sein und mitspielen werden. Als der Dengel „Pst!“ sagte, um am anderen Ende, die Lautstärke drosseln zu lassen, könnte das schon zu spät gewesen sein.



36. Der Dengel zuckt zusammen, o Gott, jetzt geht es los, und mit was für einer Lautstärke, der Dengel-Dosen-Leib vibriert und scheppert bei der Übertragung, der Empfang im LKT ist gut, die Wellen in der Wanne schlagen hoch, schwappen aber nicht über, dank der Lautsprecher-Leistung der Kids, die aus vollen Backen weitergeben, was über die Sauerkraut-Antenne in der Wanne ankommt. Im LK-Laderaum

herrscht ein Höllen-Lärm, das liegt am Echo, außerdem ist By-Pass so laut, dass man ihn nun auch schon ohne Hilfsmittel verstehen würde. Deswegen spart sich Omar Sheriff auf der Zeichnung den See-Rosen-Kohl. Warum aber ist By-Pass so laut? Es ist Euch anzusehen, Ihr meint, das wäre klar, was zu befürchten war, Hausmeister bleibt Hausmeister. Irrtum, hört selber, was By-Pass von sich gibt: „Ihr braucht

nicht zu flüstern, ich habe alles gehört, die Kids sollen kommen und ich soll mitspielen, darauf warte ich schon lange, darauf freue ich mich so lange schon!“ Wie schön, will man da rufen, um sich im nächsten Moment auf die Zunge zu beißen. Der Lärm ist wirklich groß genug, es wäre ein Wunder, wenn uns die OB-Gruppe noch nicht entdeckt hätte. Solche Wunder gibt es. Siehe letztes Bild!



37. Die Korken sind entfernt. Sie schweben nach oben, das ist so ihre Natur. Die Flosser haben ihre Arbeit erfolgreich beendet. Worin besteht jetzt das Wunder, das die Rufe von By-Pass unhörbar macht. Darin, dass sich das Wasser im Dachbecken, wie die Bilder zeigen, gegen seine Natur verhält. Es strömt nicht ins Gebäude-Innere. Die Flosser sind perplex. Auch das Wasser stößt in die Höhe und ist dabei nicht

leiser als By-Pass, es übertönt ihn und wird exakt in dem Augenblick wirksam, in dem By-Pass zu schreien bzw zu rufen beginnt. Dass sich die Übertönung dabei auf den Dachbereich und die Stadtrats-Gruppe um den OB beschränkt, ist wichtig. Sonst hätte das Schreien vor dem Haus, von dem nur der aufgerissene Mund wahrnehmbar geblieben wäre, leicht das falsche Signal werden können, ohne Worte hätte

man die freundliche Seite von By-Pass nicht begriffen und wer weiß, was dann geschehen wäre? So aber ist der Fall klar und man freut sich gemeinsam auf die Ankunft des LKT. Davon unterscheidet sich das Gefühl, das zum gleichen Zeitpunkt die Stadtratsgruppe erfasst, wesentlich. An Stelle freier Sicht und einer erkennbaren Entlastung gibt es wieder nur Rätsel, außerdem werden alle nass.



38. Das Wasser schießt mit einem dunklen, ohrenbetäubenden Ton in den nächtlichen Himmel, es hat die Stadtrats-Gruppe kalt erwischt, wie man sagt. Man würde vor einem Rätsel stehen, vor allem die Professoren Abrill und Sharp und Dr. Dr. Snatch, aber gerne, wenn man Zeit dazu hätte, jetzt muss, das erkennt man sofort, gehandelt werden, es ist eine Angele-

genheit der Flosser, die in jedem Element in ihrem Element zu sein scheinen, dank der multifunktionellen Flossen-Haube, aus der Flosse wird nach der Greifer-Teilung ein Flügelpaar, schon sind die Flosser im Einsatz, als wenn sie es gewusst hätten, dass der OB zu nah am Rand steht, dass er den Spritzern ausweichen will, dass er zurücktritt, wo es kein Zurücktreten mehr

gibt. Er stürzt, in die Tiefe, in den Raum ohne Rätsel, der wenigstens so lange rätselfrei ist, solange man nicht weiß, ob es die Flosser schaffen. Rätsel brauchen ein Mindestmaß an Ruhe. Das ist im Augenblick nicht gegeben. Auch, wenn man mehr Abstand hat, wie By-Pass, der Dengel und das LKT mit den Kids.



39. Der OB stürzt und stürzt, tiefer und tiefer die Flosser dagegen erreichen auf derselben Strecke eine Leistungsspitze, es geht höher und höher, der Erfolg, den alle drei gemeinsam anstreben, ist in greifbarer Nähe. Das LKT hat sich dem AKG auf Sichtweite genähert, es lugt hinter den Bäumen am Straßenrand hervor und informiert seine Passagiere nach Augenschein, das LKT

steht, und nicht nur das, es steht vor dem Rätsel, das wir bereits angesprochen haben, und fragt sich und seine Passagiere nach dem Sinn der Fontänen auf dem Schulhaus-Dach. By-Pass und der Dengel sind näher dran. Allerdings bei weitem nicht so nah wie die Professoren Abrill und Sharp und Herr Fingerzeig, letzterer ist es mittels seiner Angestellten, den Flossern, die Profes-

soren sind es auf Grund der Wissenschaft. Allerdings gehört im Augenblick ihr ganzes Denken dem OB, die Redewendung: „Aus dem Auge, aus dem Sinn“ will sich in seinem Fall nicht bewahrheiten. Er hat den Schlüssel zur Eingangstüre, ohne den die Gruppe das Haus durch ein Fenster verlassen müsste.

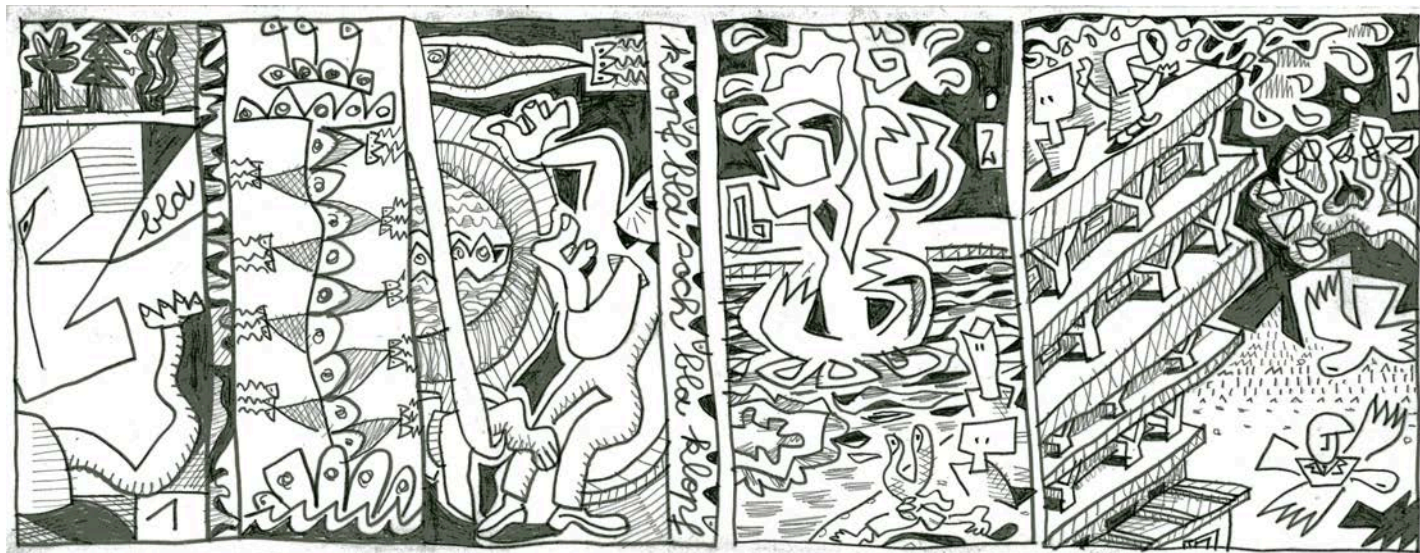


40. Die dunklen Geräusche der Fontänen auf dem Schulhausdach verstärken sich, By-Pass ist auf Anraten des Dengel leiser geworden, das hat den Nachteil, dass wir, weil zu fern der Quelle, nicht mithören können, unversehens ist Bypass in einer neuen Rolle, vom Kinderschreck zum Freund der Kinder, da gibt es sicher Wichtiges zu sagen.

Erinnert Ihr Euch, sein geheimer, unerfüllter Wunsch-Traum ist es zur See zu gehen und Schiffsjunge zu werden, doch als es die bisher einzige Gelegenheit dazu gegeben hatte, verschliefwandelte er das meiste, jetzt ist er hellwach. Könnt Ihr von seinen Lippen lesen, nein? Dann schnell ins LKT, dort ist der Empfang mittels Sauerkrautan-

tenne gut. Ist er auch, aber zu spät, der Strär antwortet bereits: Klopf, Poch. Die Stadtratsgruppe auf dem Schulhausdach gerät in Bewegung, als würde auch sie gerade eine Nachricht erhalten. Ihre Mitglieder streben in höchster Eile dem Aufgangs-bzw Abgangs-Häuschen zu. Im Vordergrund ein eiliger Professor Sharp.

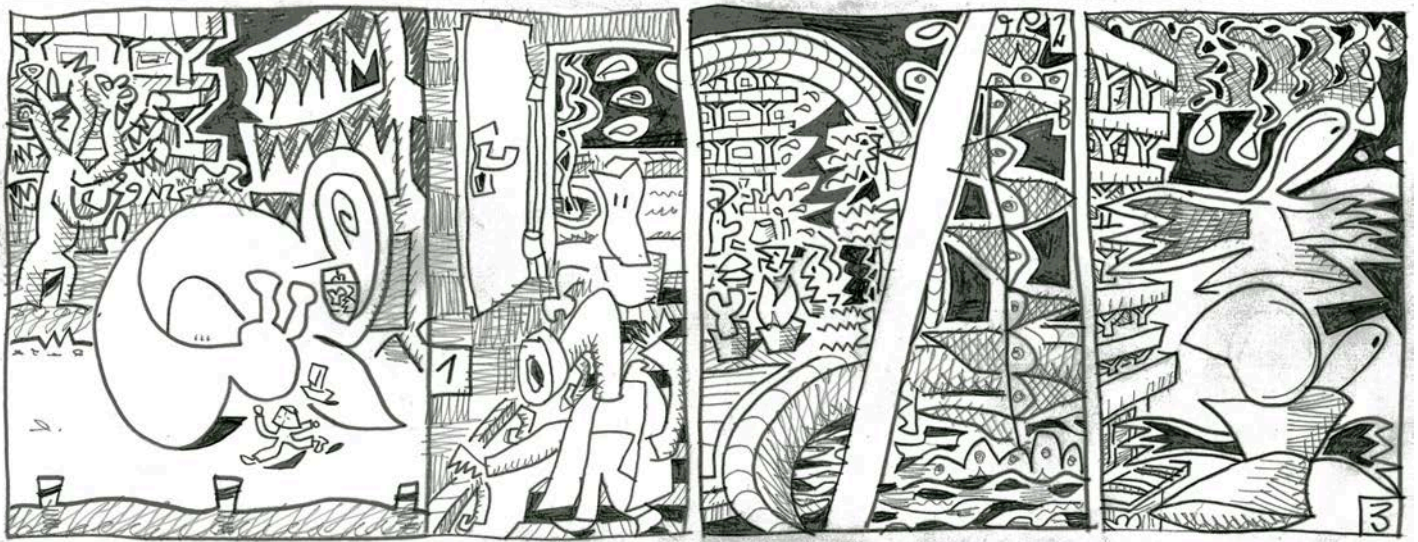
O



41. Der Gedankenaustausch zwischen By-Pass und dem Strär lässt den See-Rosenkohl erglühen, oder erblühen, das ist nicht zu unterscheiden. Wahrscheinlich dauert ein Blühen länger als ein Glühen, wenn es nichts mehr zu sagen und zu senden gibt. Das ist abzuwarten, wir können uns dabei am An-

blick der Pflanze erfreuen. Es gibt noch ein Bild, in dem die Freude ihren Platz hat: Soweit man sehen kann, dürften es die Flosser geschafft haben. Der Blick in die Tiefe will uns offensichtlich sagen: der OB ist gerettet, er reitet auf dem Rücken eines Dengel. Allerdings sollte man darüber nicht vergessen,

dass die Freude auch einen Stammplatz in Sätzen wie diesen hat: Zu früh gefreut! Das Wasserschauspiel, das sich auf dem Schuldach mit neuer Kraft entfaltet, dürfte dazu das entsprechende Bild sein.



42. Wieso zu früh gefreut? Das müsst Ihr sehen, ruft das LKT, bleibt stehen und öffnet die Türe in den Laderaum. Was es hier zu sehen bekommt, den glühenden, blühenden Seerosenkohl, ist auch nicht ohne. Doch die Vorgänge auf dem Dach haben Vorrang. Der Strär unterbricht den Telegraphen-Dienst und stürzt ins Freie, das Erblühen und Erglühen der Sauerkraut-Antenne begreift er als Hinweis dafür, dass Eile not tut.

Im Außenbereich scheinen sich sensationelle Ereignisse abzuspielen, die den üblichen Rahmen der Telekommunikation sprengen. Was die Kids bewegt, ist mehr als Neugierde. Ihr Schulgarten-Projekt steht kurz vor dem Abschluss, hurra, nun aber verwickelt es sich empfindlich in Dingen, die mehr als interessant sind, aufpassen, das könnte das Ende vor dem Abschluss bedeuten. Dr. Dr. Sharp betritt unter-

dessen das Aufstiegs-Abstiegs-Häuschen, die anderen der Gruppe schließen dich auf und sind nicht mehr zu sehen, als die Kids auf der Straße sind, auch die Rettung des OB, die sich gerade nach dem Tiefflug der Retter im Tiefst- oder Lande-Flug fortsetzt, entgeht ihnen. Da entgeht ihnen vergleichsweise wenig. Der Schau-Effekt, den die Dach-Vorgänge besitzen, der schlägt alles.



43. Der OB kommt sicher an der Vorderseite des Hauses an. Die Kenner von Everywen erkennen leicht linker Hand den Zeichensaal, der ebenerdig liegt und mit seinen Fenstern auf den Eingang, die Verwaltung und den Parkplatz hinaus sieht. Das tut er Tag und Nacht, gedächtnislos, wenn jetzt alles annähernd so rasch geht, wie es der OB vorgemacht hat, dann bleibt es auch dabei, dass Niemand weiß, was hier geschah bzw wie es zu den im Augenblick noch unbeendeten Ge-

schehnissen kommen konnte. Der OB zückt den Schlüssel, es sieht aus, als wenn er damit den Eingang aufsagen wollte, die Flosser haben ihre Flossenmützen wieder aufgesetzt, der Rest der Gruppe eilt im Hausinneren durch das Treppenhaus ins Parterre. Nicht zurücksehen, heißt es da, man hat schon genug gesehen, es geht jetzt darum, selber ungesehen zu verschwinden, die weiteren Vorgänge auf dem Schulhausdach sind nicht vorausszusehen, sind aber bedrohlich und lassen fürchten,

wie tief muss der Schlaf in Everywen sein, damit Niemand von dem dumpfen, dunklen Klang der Ereignisse geweckt wird ?!" Hier die Spur einer Verbindung mit dem Stadtoberhaupt erkennen zu lassen, hieße, dem politischen Skandal Tür und Tor zu öffnen. Herr Fingerzeig könnte seine Beförderung zum Grundwasser-Amts-Direktor vergessen. Für die Kids, die sich auf der Hausrückseite formieren, ist das die letzte Gelegenheit in der letzten Feriennacht ein letztes großes Abenteuer zu erleben.



44. Wahnsinn! Unvorstellbar, was hier geschieht, das Schulhaus wird zur Bühne des Fantastischen, das alle Grenzen hinter sich lässt. Unschwer ist zu erkennen, dass die Morse-Texte, die der Strär gesendet hat, dem Wellengang auf dem Schulhausdach die Form gibt, und zwar, wie sich mit gleicher Leichtigkeit feststellen lässt, verzögert. Das ist eine wichtige Beobachtung, eine entscheidende Information, die den Ur-

sprung des gesamten Schall-Schwall-Phänomens einkreisen hilft, und eine Information, die den Gelehrten im Kreise des OB fehlen muss. Anderenfalls, wären sie wohl auch auf die Formel gekommen, zu der den Strär soeben ein Geistesblitz führt: Stockung, Stau, Stoß. Beim Stoß ist dann mehr los, als beim stetigen Fluss. Der Strär ist überwältigt und dankbar, dank der Verzögerung in der Leitung gewinnt er genug Raum,

um die Wirkung seiner Botschaft aus nächster Nähe beobachten zu können. Es dürfte sich dabei um eine Leitung handeln, die schon vor dem Dengel-Anschluss existiert haben muss. OK. Für weitere Betrachtungen ist keine Zeit. Die brauchen wir für einen Nachtrag. Der ist dringend. Zurück zur Episode 40.

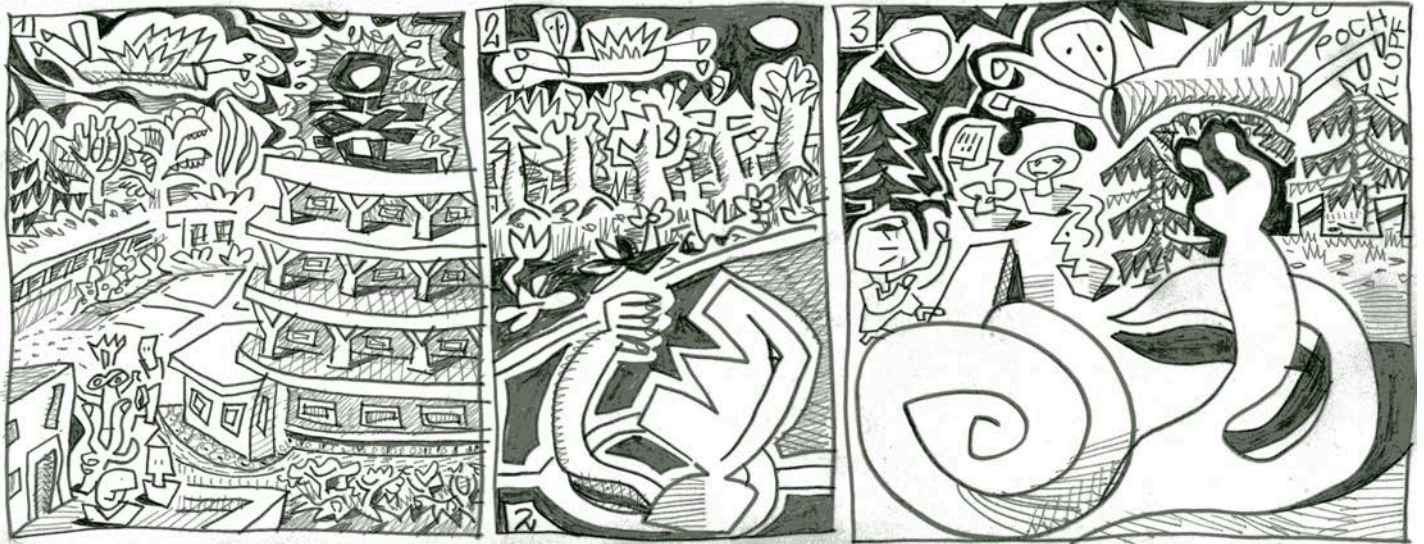
V



45. Kaum ist der OB gestürzt, ist der Dengel auch schon gestartet, um einspringen zu können, falls es nötig werden würde, danach sieht es aber nicht aus, die Flosser haben mindestens so schnell wie der Dengel reagiert, sie fliegen, als wäre die Luft ihr Haupt-Element, in dem sie täglich Übungsflüge durchführen würden, wovon man allerdings nichts weiß. Bisher hatte man sie

mit flüssigen Elementen in Verbindung gebracht, vorzugsweise Wasser. So kann man sich täuschen. Der Dengel hält in der Luft Abstand, und was wir nicht sehen können, weil die Schall-Schwall-Fontäne dazwischen liegt, ist die Entwarnung, die der Dengel aufgrund seiner Positionierung erfährt, er sieht den OB, wie er auf dem Flosser-Rücken landet, wie er vor dem Portal

landet und die Türe öffnet. Ausgezeichnetes Timing, die Gruppe verlässt ohne Verzögerung das Haus, glücklich über den festen, um nicht zu sagen steinernen Schlaf der Everywener, ein Schlaf, der dem OB einen Boden-Empfang im Kreise der Staatsstiefel erspart. Nichts wie weg und zurück in geordnete Bahnen!



46. Die geheime Stadtratsgruppe verlässt unter Führung des OB das Schulgelände. Das Klopfen des Strär ist über eine unbekannte Nebenleitung zum Schulhaus-Dach-Becken gelangt und verwandelt es in eine Sound-Anlage, die alles bisher Dagewesene übersteigt. Der Strär hat längst mit dem Klopfen aufgehört und bestaunt das audio-visuelle Ereignis, das an seiner höchst unerwarteten Stelle kein Ende nimmt. Und das ist auch für den Strär unerklärlich. Erklärungen sind jetzt auch unnötig, sie hätten rein akademischen Charakter und keinen praktischen Nutzen, nicht den Nutzen, der für

alle, die im Augenblick wach sind und sich im Bereich des AKG aufhalten, nur der eine sein dürfte: dass kein Schläfer im nächtlichen Everywen wach wird. Das Klopfen scheint in eine Schall-Schwall-Schleife geraten zu sein und rumpelt wie Luft, die im Röhrensystem einer Heizung herumirrt. Da alle Röhrensysteme einer Stadt miteinander verbunden sind, ist trotz der örtlichen Schlaflosigkeit das Schlimmste zu befürchten. Nun geht es darum, den Vorsprung auszunützen, „... bevor die Staatsstiefel kommen!“ ruft Melo, „armer Omar Sheriff“, äußert sich Xe, „der ganze Erzähl-Marathon umsonst!“,

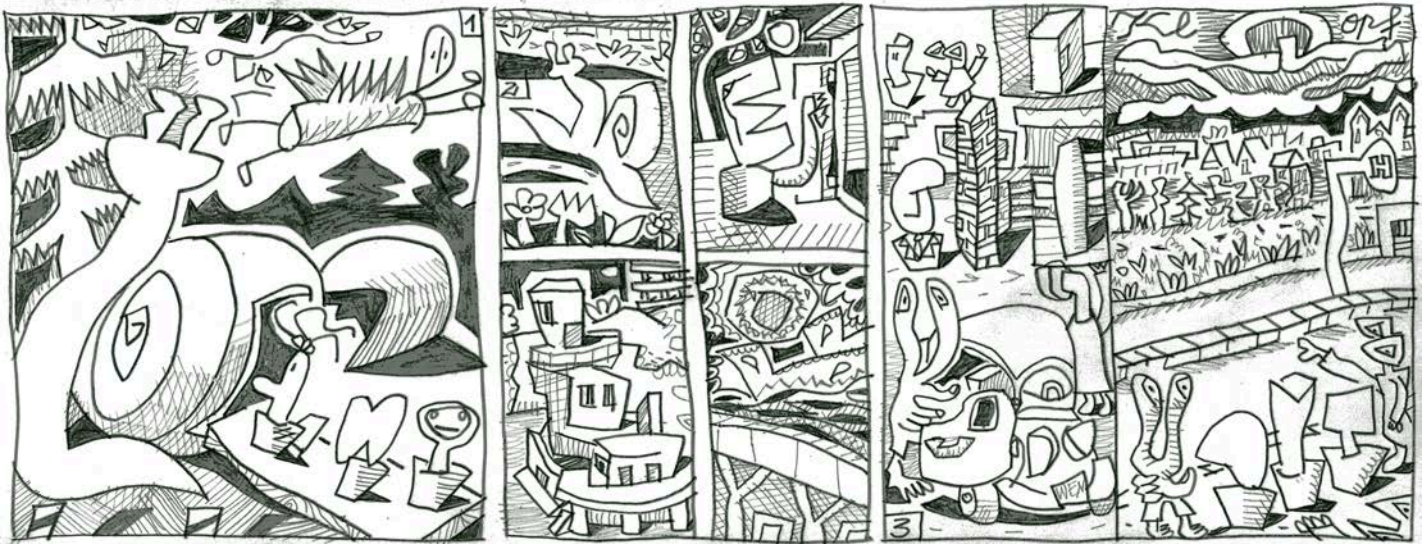
meint Hier-soll-es-schön-sein, „... jetzt aber mal halblang!“ ruft der Dengel, der gerade ankommt, „... es gibt auch Positives: Der OB ist gerettet, By-Pass verzichtet gerne auf das angedachte Spiel, wenn wir es mit ihm nachholen, und wird jetzt in den Schulgarten gehen, um Schaufel und Spaten zu besorgen.“ Jetzt meldet sich auch das LKT: „Schaut mal rein!“ sagt es und deutet in den Laderaum, Stille, die Augenblicke lang das Klopfen übertönt, endlich sagt der Strär mit schwacher Stimme: „... wir stehen vor einem Phänomen, das uns fassungslos macht!“



47. Das stimmt. Alle sind fassungslos, die Schall-Schwall-Fehlbewegungen in der Nebenleitung, - und wer sagt uns, dass es nur eine gibt -, haben eine Rückwirkung mit einer Reichweite, die bis in die Bade- und Übertragungswanne reicht, und wer weiß, wie weit noch? Diese Rückwirkung treibt im

wahrsten Sinne des Wortes Blüten. Blüten, wie sie auch schon im Atoll in der Reißverschlussbucht von Newrywen zu sehen gewesen waren, und was noch?: Das ganze Drum- und Dran der Fortpflanzung: in atemberaubender Pracht erscheint es vor den Augen der Reisenden und zeigt einen mitreiß-

enden Willen, scheinbar will es die ganze Wanne, wenn nicht die ganze Welt mit Setzlingen füllen. Der Strär hat keine Worte dafür, auch Niemand anderes, jetzt ist Handeln angesagt, „Wir ziehen das durch!“ sagt der Strär, „auf, zum Schulgarten! Einsteigen!“.



48. Nicht drängeln, ruft jemand, aber das überflüssig, alle wissen, worauf es ankommt und wie man da hin kommt, am schnellsten geht es, wenn man nicht drängelt. Schon kann gestartet werden, der Dengel fliegt voraus, By-Pass hat den Geräte-Schuppen erreicht, wie viele Schaufeln und Spaten dort untergebracht sind, weiß er nicht auswendig, es dürfte ein ganzer Klassensatz sein, mindestens, man hat zwischen den Kleinen aus der Unter-

stufe und den Großen aus der Mittel- und Oberstufe zu unterscheiden, für die Kleinen gibt es kleine Schaufeln und Spaten, logisch, bei der Rückgabe nach der Garten-Arbeit kommen die Größen aber immer durcheinander. Mal sehen! In der Nacht ist das schwierig, im Schuppen gibt es kein Licht. Das hätte jetzt auch gefährlich sein können. Aber keine Sorge ! , die naheliegende Gefahr, die durch die geheime Stadtratsgruppe gegeben war, ist nicht mehr gegeben.

Der OB und die Seinen haben das Erdgeschoss erreicht, sie verlassen das Rathaus, um möglichst schnell die öffentliche Bühne zu verlassen, sie könnten sich jeden Augenblick mit Everywern füllen, die wachgeworden sind. Allen voran die Staatsstiefel. Über der ganzen Stadt liegt ein dumpfer Klang-Teppich: Klopff, Poch, Poch, Klopff. Wer wach ist, hört ihn, es ist nicht zu überhören. Wer schläft ...?

V.



49. Ja, wer schläft, während das Klopfen und Pochen anhält, schläft vielleicht nicht ewig. Wenigstens gilt das in unserem Fall für die Staatsstiefel, die ja auch den Beinamen Wachmeister haben, nicht ohne Grund, wie Ihr hier sehen könnt. Während das Klopfen und Pochen in ganz Everywen auf taube

Ohren stößt, stößt es in der Staatsstiefel-Station auf offene Ohren, das aber bedeutet nicht, dass der Schlaf sofort der Wachheit weicht. Gewöhnlich werden die Staatsstiefel um diese Zeit nicht geweckt. Sie sind erstaunt, sie sind verwirrt, sie können es nicht glauben, sie reiben sich die Augen. Halb-

wach verlassen sie ihre Stockbetten, sie verlassen den Schlafsaal, sie sind wach genug, den Vorraum nicht nach alter Gewohnheit zu durchqueren, da wären sie über die Ziegel auf der Baustelle gestolpert. Aua, das hätte noch gefehlt, es reicht, dass die öffentliche Ordnung die Ordnungshüter weckt.



50. Die Staatsstiefel gelangen durch den großen Saal ins Freie, problemlos, wenn man davon absieht, dass sie immer noch erst halbwach sind, man könnte, würde der Vorgang nicht so gemütlich ablaufen, von einer überstürzten Handlung sprechen. Doch dem widerspricht auch, dass die Staatsstiefel ein klares Ziel vor Augen zu haben scheinen, was bei überstürzten Reaktionen selten vorkommen soll und

bei nur leicht geöffneten Augen gar nicht. Die Staatsstiefel marschieren durch die Stadt, je länger man den Zug beobachtet, desto deutlicher wird, dass ihnen das Pochen & Klopfen vom AKG Takt, Rhythmus und Richtung gibt. Was sie dabei hindert, die Augen aufzube- kommen, ist damit nicht raus. Obwohl sie unterwegs und auf den Beinen sind, scheinen sie irgendwie den Schlaf des Gerechten zu schlafen, der seinen Weg

auch im Schlaf weiß. Wie auch immer, das dürften Vermutungen sein, die für Geheimnisträger, die nicht entdeckt werden wollen, aufs erste uninteressant sind. „Achtung, die Staatsstiefel kommen!“ wisperst der Dengel in seinen Klang-Körper. Höchste Eile ist geboten. Werden die Kids und ihre Freunde genug Zeit haben. Werden sie ihre Pläne umsetzen können, bevor die Staatsstiefel ankommen? Fortsetzung folgt.

.....00.....

.....00.....



